

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litau, in Litauen 5.50 Litau monatlich, 15.50 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gefestigte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends, Fernsprechnummer 25 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litau 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Preis-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfbote

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 83

Memel, Freitag, den 7. April 1933

85. Jahrgang

## Macdonalds Osterreise nach U. S. A.

Von Roosevelt eingeladen — Ein überraschender Entschluss des britischen Premiers

wtb. London, 6. April. Die „Reuter“ erfährt, beabsichtigt Macdonald auf eine Einladung Roosevelts hin die Parlamentsferien in der Zeit vom 13. April bis 25. April in Washington zu verbringen. In nächster Zeit dürfte eine offizielle Erklärung über die Reise des Premierministers zu erwarten sein.

wtb. Washington, 6. April. Präsident Roosevelt hat bestätigt, daß er Premierminister Macdonald zu einer Besprechung über Wirtschafts- und Abrüstungsfragen nach Washington eingeladen habe. Einladungen an die französische oder andere dritte Regierungen sind zur Zeit nicht beabsichtigt.

### „Sehr enttäuschend“ — „noch enttäuschender“

wtb. London, 6. April.

Verschiedene Blätter legen großen Wert darauf, hervorzuheben, daß die Osterreise Macdonalds nach Washington auf die Initiative des Präsidenten Roosevelt zurückgehe. „Morning Post“ meldet, daß Montagabend eine formelle Einladung in London eingegangen sei, die unverzüglich beantwortet werde. Macdonald werde wahrscheinlich Sonnabend nächster Woche abreisen und nicht länger als eine Woche in den Vereinigten Staaten bleiben. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der britische Premierminister noch in der vorigen Woche nicht mit einem sofortigen Besuch in Amerika rechnete. Er habe seine Ansicht erst anlässlich einer „sehr enttäuschenden“ Unterredung mit dem amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis am letzten Montag und infolge „noch enttäuschender“ Berichte der Washingtoner Bottschaft über die Frage der Juni-Rate der britischen Kriegsschulden geändert.

Mehrere Blätter machen darauf aufmerksam, daß in der offiziellen Kundgebung des Weissen Hauses nur von der allgemeinen Wirtschaftslage und dem Abrüstungsproblem die Rede gewesen und daß das Wort „Kriegsschulden“ unerwähnt geblieben sei.

### Biermächte-Konferenz in Rom?

wtb. London, 6. April. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Rom verzeichnet ein Gerücht, wonach eine Biermächte-Konferenz Deutschlands, Italiens, Großbritanniens und Frankreichs vor Mitte Juni nach Rom einberufen werden solle, um den von Mussolini angeregten Plan zu erörtern. Die Zusammenkunft werde unter der Regide des Völkerbundes abgehalten werden. Die in Rom behandelten Vorschläge würden dann bei der Herbstsession des Völkerbundes in Genf weiter ausgearbeitet und zu einem Biermächte-Plan ausgebaut werden. Von der geplanten Rom-Konferenz werde gehofft, daß sie einen günstigen Ein- druck in den Vereinigten Staaten machen werde. Das Blatt verweist übrigens ausdrücklich darauf, daß eine Bestätigung dieses Gerüchtes nicht zu erlangen ist.

### U. S. A. schließt sich dem englischen Abrüstungsplan an

wtb. Paris, 6. April. „Intransigent“ veröffentlicht Erklärungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis, der u. a. ausführt, daß die Vereinigten Staaten keinen eigenen Abrüstungsplan in Genf einbringen, sondern sich dem englischen Projekt anschließen würden, das als nützliche Diskussionsgrundlage dienen könnte. Davis betont, daß er mit keinem Vorschlag für die Schuldenregelung betraut sei. Die Vereinigten Staaten maßlen der Regelung der Wirtschaftsprobleme große Bedeutung bei, während die Schuldenfrage mehr in den Hintergrund trete.

### Mussolinis Propagandachef in Berlin

wtb. Berlin, 6. April. Der Generaldirektor der Staatlichen italienischen Stelle für Propaganda und Kultur, Comodore Adolfo Sanjoni, ist heute

morgen in Berlin eingetroffen. Generaldirektor Sanjoni wird von Reichskanzler Hitler empfangen werden und mit Reichsminister Dr. Goebbels über den Austausch von Propagandafilmen verhandeln.

### Der faschistische Große Rat zum Mussolini-Plan

wtb. Rom, 6. April. Der faschistische Große Rat hat eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt: Der faschistische Große Rat billigt die Schritte des Regierungschefs und stimmt der faschistischen Regierung zu, die durch ihre realistischen Anschauungen über die politische Lage

es versteht, den Frieden in Europa zu sichern und das Wiederaufbauprogramm in Angriff zu nehmen. Der faschistische Große Rat bestätigt, daß die grundlegenden Bestandteile des Mussolini-Planes unberührt bleiben müssen, da nur sie allein die notwendigen Bedingungen schaffen können für einen Frieden, bei dem alle Interessen in gerechter Weise anerkannt werden.

### Französisches Memorandum zum Viermächte-Plan

wtb. Paris, 6. April. Ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat gestern nachmittag den vorgelegten Entwurf des französischen Memorandums zum Viermächte-Plan gebilligt. Paul-Boncour wird wahrscheinlich im Laufe der außerparlamentarischen Debatte bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern, die am Freitag beginnt, nähere Einzelheiten über den Inhalt des Memorandums bekanntgeben.

## Reichsbank zahlt 20 Millionen Dollar zurück

Ein begrüßenswerter Beschluß — Keine Beeinträchtigung der deutschen Währung

wtb. Berlin, 6. April. Die Verlängerung des am 4. März fällig gewordenen sogenannten Rediskontkredits der Reichsbank von 70 Millionen Dollar ist infolge der Schwierigkeiten geblieben, als die Gläubigerbanken anlässlich der fälligen Beobachtungen des Dollarkurses eine besondere Währungsicherung durch eine verstärkte Goldklausel verlangten, deren Annahme wiederum Schwierigkeiten begegnete. Die Reichsbank hat deshalb den Gläubigerbanken angeboten, von der Verlängerung der Währungsklausel abzusehen und die Rückzahlung des Kredites entgegenzunehmen. Nachdem eine der Gläubigerbanken sich für die Rückzahlung entschieden hat, ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen die entsprechenden Goldbewegungen stattfinden werden.

wtb. Berlin, 5. April.

In finanzpolitischen Kreisen ist die Ankündigung, daß die Reichsbank den Rest des Rediskontkredits zurückzahlen beabsichtigt, mit großer Ruhe, man kann vielleicht sagen, mit Befriedigung aufgenommen worden. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Rediskont, den die Federal-Reserve-Bank, die Bank von England, die Bank von Frankreich und die U. S. A. der Reichsbank zur Verfügung gestellt hatten, als im Juli 1931 die großen Goldabzüge die Erschütterungen des deutschen Finanz- und Wirtschaftslebens herbeigeführt hatten. Damals bestand die Befürchtung, daß die Unterschreitung der 40prozentigen Deckungsgrenze eine Gefahr für die deutsche Währung bedeuten könnte. Daß diese Befürchtung grundlos war, hat sich inzwischen gezeigt, denn die Deckungsgrenze ist schon seit 1 1/2 Jahren unterschritten. Die Rückzahlung des Kredites wird vor allem

deshalb begrüßt, weil es fast noch jedesmal Schwierigkeiten gegeben hat, wenn wieder ein neuer Fälligkeitstermin eintrat. Namentlich ist noch sehr gut in Erinnerung, wie die Bank von Frankreich verschiedentlich den Versuch gemacht hat, politische Gesäfte mit der Verlängerung des Kredites zu verbinden.

Irgendeine Beeinträchtigung der Währung ist mit dieser Rückzahlung unter keinen Umständen verbunden; sie basiert heute nicht mehr auf der schematischen Golddeckung, sondern es sind ganz andere und wichtigere Maßstäbe für sie gegeben. In erster Linie ist in diesem Zusammenhang das Vertrauen zur Reichsbank und namentlich zur Persönlichkeit des Reichsbankpräsidenten zu nennen. Dazu kommt, daß die Reichsbank durch die Devisenkontingentierung die Bestimmung über den Abfluß von Reichsmark jederzeit fest in der Hand hat; außerdem sind ja auch Deutschlands Zahlungsverpflichtungen durch das Stillhalte-Abkommen festgelegt. Und schließlich ist noch das für die Stabilität der Währung wesentliche Moment zu erwähnen, daß der Geldbedarf dem heimischen Wirtschaftsbedarf angepaßt ist. Die Reichsbank hat auch, was ein sehr wesentlicher psychologischer Gesichtspunkt bei der Beurteilung der Angelegenheit ist, bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei dem Rediskont nur um geborgte Deckungsmittel handelt. Uebrigens hat die Bank von England im vergangenen Jahre einen ähnlichen Schritt getan, indem sie einen Rediskont von 110 Millionen Goldpfund an Frankreich und Amerika zurückzahlte.

Zusammenfassend kann man nur feststellen, daß der Entschluß der Reichsbank, sich von dem Druck dieses Kredites zu befreien, für Deutschland eine Erleichterung bedeutet.

## Gebrüder Rottler vom Verhängnis ereilt

Sie sollten nach Deutschland entführt werden — Todesprung des Ehepaars Alfred Rottler, Fritz Rottler schwer verletzt — Sechs Studenten als Täter verhaftet

wtb. Berlin, 6. April.

Am Mittwoch nachmittags versuchten sechs bewaffnete junge Männer unweit des Kurhotels Gastein bei Baduz (Lichtenstein) die beiden früheren Berliner Theaterdirektoren Fritz und Alfred Rottler, die Ehefrau des letzteren sowie eine Begleiterin in einem Auto zu entführen. Während Fritz Rottler gefesselt wurde, flüchteten die drei anderen Personen und sprangen einen Abhang hinunter. Alfred Rottler und seine Frau kamen dabei ums Leben, die Begleiterin wurde schwer verletzt. Fritz Rottler erlitt bei einem Sprung aus dem fahrenden Auto einen Schädelbruch. Der Kraftwagen überfuhr sodann die Lichtensteiner Grenze, konnte aber in Borarlberg angehalten werden. Unter den Festgenommenen sollen sich laut „Völkischer Zeitung“ ein Sohn des Besitzers des Schlosses Gutenberg in Lichtenstein und der Kurhausbesitzer Schädler befinden.

dreier Weise die deutsche Wirtschaft um Millionenbeträge betrogen haben. Es gelang ihnen und ihren Familien, kurz vor dem Zugriff der Staatsanwaltschaft über die deutsche Grenze nach Lichtenstein zu flüchten, wohin sie selbstverständlich beigegeben ihre Vermögenswerte verschoben hatten.

### Die Verhaftung

wtb. Goetis (Borarlberg), 6. April. Zur Verhaftung der jungen Leute, die gestern bei Baduz verhaftet haben, die Brüder Rottler zu entführen, wird gemeldet: Der hiesige Gendarmerieposten wurde gestern aus Lichtenstein telefonisch aufgefordert, einen Kraftwagen anzufalten, der die Lichtensteiner Grenze von Baduz aus passiert habe. Der Gendarmerieposten stellte bei der Kontrolle fest,

daß fünf Badener und ein Lichtensteiner Hochschüler die Insassen waren; sie hatten u. a. einige Chloroformphialen und zwei Gaspistolen bei sich.

Diese hatten bei dem Ueberfall in Baduz verhaftet. Der Posten verhaftete die sechs Männer und übergab sie dem Landesgericht in Feldkirch.

## Roosevelt kämpft um das Gold der Hamsterer

wtb. Newyork, 5. April. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt das angelegte Dekret über das Goldbargeld sowie die Verwendung und Ablieferung von Gold bereits erlassen. Hiernach darf Gold für notwendige geschäftliche Zwecke exportiert werden, doch ist eine besondere Lizenz erforderlich. Alle Goldbestände im Privatbesitz, die den Betrag von 100 Dollar übersteigen, müssen an das Schatzamt abgeliefert werden. Bei Zuwiderhandlungen ist eine Höchststrafe von 10 000 Dollar und 10 Jahren Gefängnis festgesetzt. Der Hauptzweck des Roosevelt-Dekretes ist die Einbreitung des noch nicht abgelieferten Goldes von Seiten der Hamsterer.

### Das letzte Stündlein des „trockenen“ Regimes in U. S. A.

wtb. Newyork, 6. April. Nach vierzehnjähriger Dauer wird das „trockene“ Regime in 19 Staaten heute um Mitternacht zu Ende gehen. In den meisten Städten wird in Hotels, Restaurants und Klubs zu diesem Zeitpunkt Bier ausgesetzt. Eine Ausnahme davon macht Newyork, wo die Wirte beschließen haben, kein Bier vor morgen früh 6 Uhr auszuschenken, um eventuelle Ausschreitungen zu verhindern, die dem „nassen“ Regime nur Schaden könnten.

### Feuersbrunst zerstört Stadt in Honduras

wtb. Washington, 6. April. (Reuter.) Nach einer Meldung an das Staatsdepartement ist die Stadt Tela in Honduras von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Dreiviertel der Stadt sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die Feuersbrunst wütet noch fort.

### Vor dem Rücktritt der portugiesischen Regierung

wtb. Paris, 6. April. „Avas“ berichtet aus Lissabon, daß der Ministerpräsident dem Präsidenten der Republik, General Carmona, am kommenden Dienstag den Rücktritt der Regierung erklären werde.

### Eiser wieder verhaftet

wtb. Guskirchen, 6. April. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Köln wurde heute vormittag Reichstagsabgeordneter Thomas Eiser in Guskirchen wieder festgenommen und zur weiteren Unternehmung der Vorgänge bei der Kölner Handwerkskammer nach Köln gebracht.

wtb. Düsseldorf, 6. April. Der Regierungspräsident hat den Essener Oberbürgermeister Schäfer auf eigenen Antrag bis auf weiteres beurlaubt. Die Beurlaubung heißt, lediglich mit Rücksicht auf die politische Lage erfolgt

Die Festgenommenen erklärten bei ihrer Vernehmung, daß sie keinen Feuerüberfall, sondern einen Tränengasangriff verübt hätten, und zwar aus vaterländischen Gründen. Die Gaspistolen hätten aber bei dem Angriff verlastet. Feuerwaffen wurden tatsächlich bei ihnen nicht gefunden. Die Festgenommenen hielten sich in letzter Zeit zu ihrer beruflichen Ausbildung in Konstanz auf.

### Niederträchtiger Anschlag auf den Ruf Hitlers

wtb. München, 6. April. Die bayerische Politische Polizei hat gestern zehn Personen verhaftet, die sich die Aufgabe gestellt hatten, den Reichskanzler Adolf Hitler im Inn- und Auslande verächtlich zu machen.

Die Verhafteten hatten in der Wohnung einer Jüdin eine photographische Gruppenaufnahme angefertigt, die einen der Festgenommenen in der Maske des Reichskanzlers inmitten von Anruferinnen auf einem Divan sitzend darstellt. Die übrigen hatten den Arm zum nationalsozialistischen Gruß erhoben. Es gelang der Polizei, mehrere Abzüge sowie das Negativ der Gruppenaufnahme. Es wurde festgestellt, daß einige Abzüge von den Verhafteten bereits an einige Stellen im Ausland und im Inlande verschickt worden sind.

## Nach dem Boykott

Die rechtschreibende „Östliche Zeitung“ führt in einem Leitartikel, „Nach dem Kampf“ über-

„Nun, wo dieser Boykott dank des schlagartigen und doch disziplinierteren Verkaufs seine Wirkung getan hat, glauben wir für die künftige Lösung der Judenfrage in Deutschland andere Mittel als die eines solchen Boykotts empfehlen zu müssen. Nichts ist für die Judenfrage objektiver gerechtfertigt, als die der Kanzler in seiner Regierungserklärung auch den nichtchristlichen Konfessionen gegenüber verkündet hat. Ein Boykott kann eine notwendige Maßnahme der Abwehr und der Vergeltung sein, zu der die nationale Ehre ein Volk zwingt. Solange er wirksam ist, trifft er natürlich Schuldige und Unschuldige; das liegt nun einmal in der Einseitigkeit seines Wesens. Aber wenn er sein Ziel erreicht hat, muß die objektive Gerechtigkeit wieder in Kraft treten. Auf die jetzige Lage bezogen, heißt es, daß man die 600.000 Juden in Deutschland als Gesamtheit nicht in Verzug erklären und wieder in das Schicksal verweisen kann.

Wohl war es nötig, jene übeln Erscheinungen aus dem öffentlichen Leben Deutschlands auszumerzen, die eine gewisse Entartung der jüdischen Intelligenz hervorgebracht hatte; wir erinnern nur an Toller, Tucholsky und ihre Gefolgschaft, die alles und jedes, was dem vaterländischen Sinn heilig war, mit dem scharfen Gift ihres zerlesenden Geistes bedacht hatten. Daß hier ein Einschreiten notwendig war, wurde auch von Vertretern des altengesehnen Judentums anerkannt. Aber sie wehrten sich dagegen, als Gesamtheit geächtet zu werden. Und wer wollte sich bei ruhiger Überlegung der Berechtigung dieses Einpruchs verschließen? Gewiß, jene Elemente, die nach der Revolution aus dem Osten über die deutschen Grenzen in das Reich strömten, sich überall einzunisten verstanden und aus der deutschen Armut und Ohnmacht ihren Nutzen zogen, sollten in Deutschland kein Heimatrecht haben. Auch Leute wie Einstein und Emil Ludwig, die jahrelang hier ruhig schafften und forschten konnten, dann aber Deutschland schmächtig verließen, sie alle und die ihnen geistig verbunden sind, müssen geächtet bleiben, denn zwischen ihnen und der deutschen Nation liegt ein Gegenatz, der durch nichts zu überbrücken ist. Emil Ludwig hat dieser Tage noch in der englischen Zeitung „Daily Express“ folgenden Satz zum besten gegeben: „Wenn die Deutschen alle die reichen und tüchtigen Kräfte entfalten sollen, die in ihnen ruhen, so müssen sie ebenso aufgelöst und über die ganze Welt zerstreut werden wie die Juden.“ In diesem Wunsch verrät sich die wahre Gesinnung eines Mannes, der in der Einheit und Festigkeit der deutschen Nation den größten Gegenstand seines Hasses erblickt. Und leider gibt es mehr Leute, die wie Emil Ludwig verhindern möchten, daß Deutschland als Volk und Staat eine Macht darstellt.

Aber es gibt auch ein anderes Judentum in Deutschland, das zum deutschen Kampf auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft Wertvolles beigetragen hat, und es gibt viele jüdische Familien, die ihre Verbundenheit mit dem deutschen Volk im Krieg durch Opfer des Blutes besiegelt haben. Das sollte man nicht vergessen. In der erwähnten Erklärung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten kommt eine Gesinnung zum Ausdruck, deren Träger bitteres Unrecht geschähe, wenn man sie mit Verrätern wie Emil Ludwig auf eine Stufe stellen wollte. Schließlich hat aber diese Frage noch eine Seite, die man nicht übersehen darf; die streng konservative und nationale Monatschrift „Deutsche Rundschau“ macht darauf aufmerksam, wenn sie die Frage stellt: „Wer hat denn Emil Ludwig in 100.000 von Exemplaren gekauft? Die Zahl der erwachsenen Juden reicht zur Aufnahme seiner Auflagen wirklich nicht aus; wir müssen schon zugeben, daß da Tausende und aber Tausende von deutschen Käufern mitgeholfen haben. Wer hat Lion Feuchtwanger und Erich Kästner gekauft und gelesen? Nicht nur die Juden, sondern Unzählige von uns — und zwar nicht etwa nur die bösen Demokraten und Sozialdemokraten.“ Die Zeitschrift sagt dann, es sei verhältnismäßig einfach, den jüdischen Geist in der deutschen Kultur durch Entzernen jüdischer Schriftsteller, Musiker und Theaterleute zu beseitigen. Aber die Lösung der Probleme sei viel schwieriger — und wichtiger. Die „Rundschau“ fordert dazu auf, an die eigene Brust zu schlagen und nicht nur die Schuld beim andern zu suchen. Daran ist sehr viel richtig. Wir müssen in der Tat den Vorwurf, es uns zu leicht gemacht zu haben, dadurch entkräften, daß wir auch den Blick für das wesentliche Deutsche und Gute mehr schärfen und uns nicht durch die Ergebnisse eines glänzenden, aber volksfremden Geistes bestechen und überblenden lassen.

Auch auf andern Gebieten als denen des geistigen Lebens möchten wir vorschlagen, die Auseinandersetzung mit dem Judentum nicht humanitär vorzunehmen. Was wir uns für die deutsche Zukunft wünschen, ist dreierlei: erstens Fortsetzung des energischen Kampfes gegen alle zerlesenden Erscheinungen im öffentlichen Leben, auf welcher Seite sie auch immer hervorgerufen werden. Volksfremde literarische oder politische Citaten sollten niemals wieder ihr Unwesen treiben dürfen; zweitens möchten wir eine starke Förderung aller jener Kräfte, die an der Gestaltung der nationalen Kulturgemeinschaft teilzunehmen berufen sind. An solchen Kräften fehlt es in Deutschland nicht, aber man hat sie bisher ungebührlich zurückgedrängt; drittens möchten wir eine gefühlvolle Lösung der Judenfrage im Sinne objektiver Gerechtigkeit, die aus beste für die Gesamtheit bedacht ist. Wenn man in diesem Sinn an die Judenfrage herangeht, wird man dem inneren Frieden und dem Ausbau der fest gewonnenen nationalen Einheit am besten dienen. Die Kreise im Ausland aber, die es angeht, mögen wissen, daß die Regelung dieser Sache eine innere deutsche Angelegenheit ist in der kein Fremder mitzureden hat. Deutschland hat gezeigt, daß es den Druck und die Einmischung von außen her nicht wehrlos hinnimmt. Es hat gezeigt, daß es ein freies, selbständiges, ehrbewusstes Volk ist.

## 6. Papen und Goering fahren gen Rom

amb. Berlin, 6. April. Wie wir erfahren, werden Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Goering in den nächsten Tagen eine Reise nach Rom unternehmen.

amb. Madrid, 6. April. Das Oberste Gericht hat beschlossen, gegen den ehemaligen König Alfonso von Bourbon eine Untersuchung wegen Fälschung öffentlicher Dokumente einzuleiten.

## Ostgrönland gehört Dänemark

Der Haager Gerichtshof hat entschieden — Mit 12 gegen 2 Stimmen . . .

amb. Haag, 6. April. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat gestern seine Entscheidung im dänisch-norwegischen Ostgrönland-Konflikt bekanntgegeben. Mit 12 gegen 2 Stimmen hat der Gerichtshof sich der dänischen Auffassung angeschlossen. Der Gerichtshof hat demgemäß entschieden, daß die am 10. Juli 1931 durch Norwegen vorgenommene Besitzergreifung von Ostgrönland einen Einbruch in den bestehenden Rechtszustand bedeute und daher ungesetzlich und unzulässig sei.

## Deutschland und die Weltwirtschaftskonferenz

amb. Berlin, 6. April.

In der Diskussion über den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz tauchen verschiedentlich, vor allem in der englischen Presse, in der letzten Zeit Behauptungen auf, daß die Verschiebung des Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz auf den Wunsch Deutschlands zurückzuführen sei. In diesen Behauptungen ist, wie von maßgeblicher Seite nachdrücklich erklärt wird, kein wahres Wort. Deutschland hat bei jeder Gelegenheit die Notwendigkeit eines baldigen Zusammentritts der Weltwirtschaftskonferenz betont. Reichskanzler Adolf Hitler hat in der Regierungserklärung den Plan einer solchen Konferenz nicht nur begrüßt, sondern ausdrücklich erklärt, daß das deutsche Volk mit dem baldigen Zusammentritt dieser Konferenz einverstanden ist. Es kann also davon keine

Nede sein, daß Deutschland die Weltwirtschaftskonferenz sabotieren will.

Im Rahmen dieser Äußerungen der ausländischen Presse behauptet der „Evening Standard“, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht widersehe sich dem baldigen Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz und stelle zwei Bedingungen: 1. Ratifizierung des Lausanner Reparationsabkommens und 2. die Regelung des deutsch-französischen Verhältnisses und das Verhältnis Deutschlands zu den Oststaaten. Dr. Schacht bezeichnet diese Behauptungen als völlig falsch, aber auch als eine sehr durchsichtige Melodramatik, um Zwietracht zu säen.

## Feuergefecht in Stettin — ein Toter und drei Schwerverletzte

amb. Stettin, 6. April. In der Nacht zum Mittwoch kam es in der Unterstadt zu einer schweren Schießerei zwischen mehreren Männern, bei der ein 30 Jahre alter Bootsmann getötet und drei weitere Personen, darunter ein Kriminalbeamter, der den Streit schlichtete, lebensgefährlich verletzt wurden. Die Polizei unternahm eine grobe Säuberungsaktion. In der Schießerei beteiligte Leute und mehrere verdächtige Personen wurden festgenommen.

amb. Berlin, 6. April. Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Goebbels werden am Donnerstag an einem Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse teilnehmen. Die Veranstaltung wird von 20.15 Uhr bis 21.10 Uhr dauern und durch den Deutschlandsender an alle deutschen und österreichischen Sender übertragen werden.

## Der Bericht des „Akron“-Kommandanten

### „Vollständig von Blitzen eingedeckt“

Das Luftschiff war vollkommen wrack — Ein Lob dem „Phöbus“-Kapitän

amb. New York, 6. April.

Die Küstenwache auf Staten Island hat einen Fundstreich aufgefunden, worin der unter den von der „Phöbus“ bereiteten befindliche Kapitänleutnant Wiley die Katastrophe der „Akron“ beschreibt. In diesem ersten Bericht eines Überlebenden heißt es: „Wir sichteten etwa 30 Meilen südlich Philadelphia ungefähr um 8 Uhr einen Gewittersturm. Der Erdboden war mit Nebel bedeckt. Das Luftschiff befand sich in guter Verfassung. Um 10 Uhr passierten wir die Küste. Bei Varnegat-Kontschiff waren wir von Blitzen umgeben. Die Atmosphäre war jedoch nicht sehr stürmisch. Bis etwa 11 Uhr flogen wir östwärts und dann in westlicher Richtung. Um 12.30 Uhr begann das Luftschiff plötzlich aus einer Flughöhe von 1600 Fuß rasch zu fallen. Wir waren Ballast ab und erreichten die bisherige Flughöhe wieder.“

Jetzt waren wir vollständig von Blitzen eingedeckt und schienen uns im Mittelpunkt des Gewitters zu befinden. Das Luftschiff begann heftig zu schwanzen und mit dem Heck voraus niederzulegen. Alle Mann wurden alarmiert und es wurde erneut Ballast abgeworfen.

Als das Luftschiff bis auf 300 Fuß Höhe gefallen war, befahl ich alle Mann, ihre Plätze einzunehmen. In diesem Augenblick wurde die Steuerkontrolle weggerissen und das Luftschiff fiel auf das Meer hinaus. Durch die Wucht des Aufschlagens wurde es zerstört. Durch das Fenster der Kontrollkabine strömte das Meerwasser ein und rief mich zum gegenüberliegenden Fenster hinaus. Ich versuchte schnellstens vom Luftschiff wegzuschwimmen. Das von Blitzen beschlagene „Akron“-Wrack sah ich abtreiben. Der Bug ragte hoch in die Luft und das Schiff war vollständig wrack. Nachdem ich etwa zehn Minuten weitergeschwommen war, konnte ich keinen der übrigen

in den Wellen kämpfenden mehr sehen, obwohl das Meer von Blitzen hell erleuchtet war und ich die Besatzung noch hören konnte.

Kurze Zeit später tauchte die „Phöbus“ auf, während ich mich inzwischen an ein Brett geklammert hatte. Der deutsche Dampfer warf mir einen Rettungsring zu und zog mich an Bord. Die inzwischen ausgehenden Rettungsboote konnten drei fähige Überlebende bergen.

Der „Phöbus“-Kapitän, der ein ausgezeichnetes Seemann ist, leistete bei den Rettungsarbeiten sein Möglichstes.

Wiley erklärte zum Schluß, daß vor dem Absturz an Bord der „Akron“ keinerlei Vermischung herrschte. Er glaube nicht, daß das Luftschiff von einem Blitz getroffen worden ist.

## Vergebliche Suche . . .

amb. Washington, 6. April. (Menter.) Die Nachforschungen nach den Trümmern des Luftschiffes „Akron“ sind bisher vergeblich gewesen.

## Ein Toter von der „Akron“ geborgen

amb. New York, 6. April. Die Leiche eines Mitgliedes der „Akron“-Besatzung wurde zehn Meilen von der Unglücksstelle entfernt geborgen.

Die verunglückte „Akron“ hatte für rund 160 Betriebsstunden Brennstoff an Bord, jedoch ist das Luftschiff nie länger als 40 Stunden in der Luft gewesen. Es zeigte sich schon immer gewisse Mängel, die zu beseitigen scheinbar nicht gelungen ist. Erst im Mai vorigen Jahres, als das Luftschiff zu den großen Pacific-Mandern fuhr, machten sich diese Fehler sehr unangenehm bemerkbar und um diese Gefahr wäre schon damals die „Akron“ vernichtet worden. Das Luftschiff war seiner Zeit in einen Orkan geraten und hatte dabei so schwere Havarien erlitten, daß es mehrere Stunden hindurch in höchster Gefahr schwebte. Schließlich gelang es dem auch in Berlin recht gut bekannten Kommandanten Charles E. Rosenbahl, das Luftschiff zur Landung zu bringen.

## Leonhardt Adelt / Marineluftschiff „Akron“

Akron im Staate Ohio gehört zu den amerikanischen Industriezentren, die erst in den letzten Jahren größere Bedeutung gewonnen haben. Die Fabriken der Stadt verarbeiten Kohlenstoff, Metalle und das Erdgas der Gegend — lauter Dinge, die für die Luftschiffahrt nötig sind, und so ergab es sich, daß der Präsident Vichfield der Good Year Tire and Rubber Company in Akron mit Dr. Eckener vom Luftschiffbau Zeppelin Verbindung nahm, um die Bauglänze für Starrluftschiffe nach dem deutschen Zeppelinsystem zu erwerben. Es entstand die Good Year Zeppelin Corporation; sie verpflichtete neben einem Duzend anderer deutscher Ingenieure Dr. ing. Karl Arnke in als Chefkonstrukteur. Arnke hatte in Friedrichshafen als Dr. Dürrs Mitarbeiter jene technischen Verbesserungen ausgeführt, die sich am dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu hervorragend bewährten. Nun ließ man ihm drüber freie Hand, das ganze System weiter zu vervollkommen. Das Ergebnis waren drei Entwürfe, die bei dem Preisanschreiben für die amerikanische Marine die drei ersten Preise erhielten; ein vierter Preis fiel an Geheimrat Schütte, den Erbauer der Schütte-Lanz-Luftschiffe, ein fünfter an die amerikanische Tochtergesellschaft von Brown, Boveri u. Co. Der Good Year Zeppelin Corporation in Akron wurden daraufhin zwei Marineluftschiffe in Auftrag gegeben.

In Amerika ist der Luftschiffbau weder durch die Hallenverhältnisse noch durch Geldmangel beengt; der Kostenvorschlag der Good Year Zeppelin Corporation für das Luftschiff „Z. 34“, nach der Fertigstellung „Akron“ gekauft, lautete auf 2.950.000 Dollars — das fünffache dessen, was der

neue deutsche Zeppelin kosten darf. In Rauminhalt faßt „Akron“ 80.000 cbm mehr als „Graf Zeppelin“; die Heliumfüllung verteilt sich auf 12 Zellen, während das Wasserstoffgas des „Graf Zeppelin“ in 17 Zellen untergebracht ist. Das Starrgerüst besteht in beiden Fällen aus besonders gehärtetem Duralumin, die Außenhülle aus Baumwollstoff. Technisch ist der wichtigste Unterschied gegenüber allen bisher gebauten Starrluftschiffen und auch gegenüber dem kommenden „Z. 34“ der Fortschritt der Maschinenengondeln. „Akron“ hat lediglich einen vorderen Auszug, der als Kommandobrücke und Funkstation dient; die Motorstände sind wie alle übrigen maschinellen Einrichtungen und Unterbringungsräume zur Verringerung des Widerstandes in den tropfenförmigen Luftschiffkörper verlegt. Die Triebkräfte der „Akron“ können verstellbar werden und wirken dann als Schubkräfte.

Gleich der „Los Angeles“ — unserem früheren „Z. 34“ — dient die „Akron“ militärischen Zwecken der amerikanischen Kriegsmarine und ist deshalb anders eingerichtet als das Passagierluftschiff „Graf Zeppelin“. Sie ist zur Fliegerabwehr mit Maschinengewehren bestückt, hat Vorrichtungen an Bombenabwurf und kann sich selbst einnebeln; ihre Hauptaufgabe aber ist es, die eigenen Streitkräfte durch Funkspruch und Radiolandaufnahme photographisch aufzunehmen.

Außerdem ist die „Akron“ Flugzeug-Mutter Schiff. In einem besonderen Akraum sind kleine, schnelle Wasser-Flugzeuge (bis zu sieben) verankert. Das Luftschiff mit seinem Aktionsradius von 17.000 Kilometer kann die Flugzeuge bis weit über Ozeane und Länder befördern, um sie am Ziel

## Jüdische Protestkundgebung

in Kaunas

Drahtbericht, unseres h. Berichters

h. Kaunas, 6. April.

Die angekündigte Protestaktion der Juden in Litauen gegen die Maßnahmen gegenüber den Juden in Deutschland hat in Kaunas und in mehreren Provinzstädten begonnen. Am Mittwochabend fand in Kaunas eine große, von etwa 10.000 Personen besuchte Protestkundgebung statt, die mit dem vorzeitigen Lebensschluß aller jüdischen Geschäfte eingeleitet wurde. In den Reden, die durch Lautsprecher übertragen wurden, wurde zu den Maßnahmen gegenüber dem Judentum in Deutschland eingehend Stellung genommen. Die Ansprachen enthielten keinerlei Angriffe gegen das deutsche Volk sowie keine Aufforderung zum Boykott oder sonstige Gewaltmaßnahmen, sondern richteten sich mehr allgemein gegen den Antisemitismus überhaupt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

„Das litauische Judentum empfindet mit besonderem Schmerz die Verfolgung und Entrechtung der Juden in Deutschland, weil es selbst vor achtzehn Jahren, während des Weltkrieges, durch eine Hege von der Zarenregierung unter Anschuldigung des Verrats zu Gunsten Deutschlands von Haus und Hof vertrieben, schwersten Unterdrückungen ausgeht war. Obgleich die deutschen Juden sich um keinerlei Weistand bemüht haben, erheben die Juden in Litauen als organischer Teil des Weltjudentums härtesten Protest gegen den Haß der durch Jahrzehnte erworbenen Bürgerrechte der deutschen Juden und gegen ihre Unterdrückung und appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl des allen zivilisierten deutschen Volkes.“ Die Protestkundgebung verlief in völliger Ruhe.

## Aus dem Escherwonenprozess bekannt . . .

amb. München, 5. April. Bei dem in einem Gatt Hof „Durchholzen“ in Tirol erschossenen Weltbanker ist es sich, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen, um den angehenden Ingenieur Georg Bell, der aus dem Escherwonenprozess, der während der Jahre 1928—1930 die gesamte Weltpresse und Öffentlichkeit in Atem hielt, bekannt ist. Bell war in diesem Prozess freigesprochen worden.

## 55 Verhaftungen in Lübeck

amb. Lübeck, 6. April. Die Kriminalpolizei hat bei Hausdurchsuchungen 55 Personen, hauptsächlich Funktionäre der R.P.D. und S.P.D., die sich durch Geheerheiten in der Öffentlichkeit bemerkbar gemacht hatten, festgenommen.

## 150.000 Mark „unerlaubte Provisionen“ für den Herrn Generaldirektor?

amb. Berlin, 6. April. Der Generaldirektor Alberti von der Reichsstrafprokessgesellschaft wurde vorübergehend festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt, der über den Erlaß eines Haftbefehles zu entscheiden hatte. Generaldirektor Alberti ist der Bestechung im Zusammenhang mit dem Fall des Generalkonsuls Rund verdächtig. Der Vernehmungsrichter leitete Generaldirektor Alberti jedoch nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß, da Verbundlungsgefahr nicht besteht. Im Zusammenhang mit der feierlichen Verhaftung des Generalkonsuls Rund war man unerlaubten Zahlungen an einen Ausländer auf die Spur gekommen. Jetzt soll eine genauere Prüfung der Bücher Runds ergeben haben, daß diese Zahlungen in Höhe von 150.000 Mark nicht ins Ausland, sondern in die Taschen des Generaldirektors Alberti geflossen seien. Es ergab sich also der Verdacht, daß Alberti für den Abschluß von Verträgen die Zustimmung über Provisionen von Rund erhielt, die als unerlaubte Provisionen zu betrachten waren.

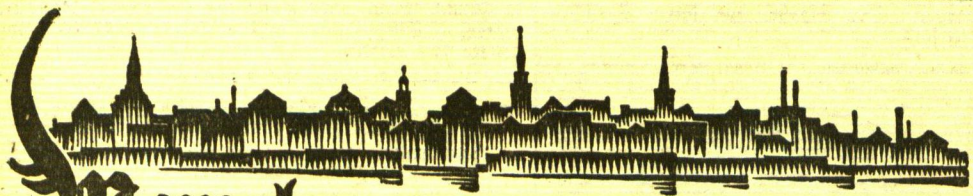
amb. Hamburg, 6. April. Der Direktor der Hamburger Gaswerke, Schumann, und der Prokurist Schou sind wegen Verdachtes der Untreue festgenommen worden.

amb. Berlin, 6. April. Zur Vorbereitung einer einheitlichen Regelung des Auftretens und der Zulassung jüdischer Rechtsanwälte bei den Gerichten soll am 7. ds. Mts. im Reichsjustizministerium eine Deputation mit den Justizministern der Länder stattfinden.

mittels Sentkrahn abzutoken und wieder aufzunehmen. Es wäre denkbar, daß diese Einrichtung später einmal auch von der Verkehrsflugschiffahrt übernommen wird, um unterwegs Passagiere und Post ohne Zwischenlandung des Luftschiffes abzugeben.

Am 23. September 1931 unternahm die „Akron“ mit 113 Personen an Bord ihre erste Probefahrt; am 11. März 1933 wurde das gleich große Schwesterluftschiff „Macon“ an die amerikanischen Marine abgeliefert. Vier Wochen später wird „Akron“ im Sturm über dem Atlantik wrack und geht verloren. An Bord befindet sich der Admiral der amerikanischen Luftstreitkräfte und wärmste Förderer des Starrluftschiffes, Wustaf.

Die Ursache der Katastrophe ist klar erkennlich: die „Akron“ war auf Verlangen des Marine-departements sehr stabil gebaut, damit sie nicht wie die „Ghenaboe“ im Sturm zerbrechen könne, und dadurch zu schwer geworden, zumal da sie an sich schon das Mehrgewicht des unbrennbaren Heliums zu tragen hatte. Durch das Regenwasser der Nacht fuhr noch schwerer gemacht, kam sie aus dem Unwetter nicht mehr heraus und wurde durch eine Fallböe auf das Meer herabgedrückt, wobei der gondellose Schiffsrumpf, dem Anprall direkt ausgesetzt, zerbrach. Die Bedenken, die Dr. Dürr veranlassen, auch für den in Bau begriffenen „Z. 34“ die Außengondeln beizubehalten, haben sich als berechtigt erwiesen — ebenso wie Dr. Eckeners dringende Warnung nach dem Untergang des englischen Starrluftschiffes „R. 101“ in niedriger Flughöhe schlechtes Wetter anzufahren. „Graf Zeppelin“, schwächer und kleiner als die amerikanischen Luftschiffe, fährt Jahr für Jahr in voller Sicherheit seinen Weg nach Südamerika — der amerikanische Kommandant war an Lufttraa und Marschroute gebunden, sein und seiner Leute Schicksal ist heroisches Soldatenlos.



## Memel, 6. April

### „Do X“ kommt nach Memel

Das Flugschiff „Do X“ wird, wie jetzt mit ziemlicher Sicherheit feststeht, in diesem Sommer auch Memel besuchen, und zwar bei seinem großen Nordlandflug, der, entweder von Berlin oder von Travemünde aus, über Czuhaven, Kopenhagen, Malmö, Göteborg, Stockholm, Oslo, Helsingfors, Reningrad, Reval, Riga und Vibau nach Memel geht und von hier über Königsberg und Danzig wieder nach dem Ausgangshafen zurückführen wird. Der Zeitpunkt dieser Reise steht noch nicht fest. Die „Do X“ wird zunächst Ende April der Schweiz vorgeführt werden, dann wahrscheinlich an der Eröffnung der Ruhrsperrung teilnehmen, und dann wird nach einem Flug nach Magdeburg und

In der vorliegenden Nummer:

### Wilna von heute

Volksbeschreibung von Stadt und Gau im gesamtstaatlichen Rahmen.

Dresden und einem längeren Aufenthalt in Berlin der große Nordlandflug angetreten werden. Während der Wintermonate ist „Do X“ in der Dornier-Werft in Friedrichshafen einer gründlichen Ueberholung unterzogen worden; sie ist in diesen Tagen in den Besitz der Deutschen Luft Hansa übergegangen.

**Prüfungen in der Hufbeschlaglehre.** Nach Beendigung des Kurses in der Hufbeschlaglehre, der drei Monate gedauert hat, fanden am Dienstag die Prüfungen unter dem Vorsitz des Landesveterinärrats Dr. Neumann in der Handwerkerkammer in Memel statt. Leiter des praktischen Teils des Kurses, der in der Hufbeschlaglehre die Hufeisen in der hinteren Werkstraße abgeben wurde, waren Schmiedemeister Eichholz und Tierarzt Dr. Lange, während den theoretischen Teil Dr. Neumann allein leitete. Sämtliche zehn Teilnehmer haben die Prüfung bestanden, und zwar Heinrich Klatz-Krupeln, Johannes Kawohl, Paul-Marmund, Heinrich Wannags-Memel, Ernst Stanschus-Pameln, Bruno Wicht-Kallwischen, Gustav Baron-Szungen, Paul Dägling-Gr-Schillingen, Kurt Trinkert-Robkosen, Friedrich Behrend-Werdmengingen und Emil Kehler-Endritzen.

**Haus- und Grundbesitzerversammlung.** Wir werden vom Haus- und Grundbesitzerverein gebeten, auf die am Freitagabend 7 1/2 Uhr im Großen Saale des Schützenhauses stattfindende Versammlung hinzuweisen, zu der sämtliche Haus- und Grundbesitzer eingeladen sind. In dieser Versammlung soll vor allem über die Wohnungszwangswirtschaft berichtet werden.

**Ein neuer Krankenwagen** ist vor einigen Tagen in Dienst gestellt worden, nachdem der alte Wagen bereits vor mehreren Wochen „in Ruhe“ treten mußte. Das alte Sanitätsauto war infolge der mehrjährigen Verwendung so stark abgenutzt, daß eine vollständige Ueberholung des Wagens notwendig wurde. In der Zwischenzeit mußte wieder der mit Pferden bespannte Krankenwagen verwendet werden, der eine große Mangelhaftigkeit mit der „Blauen Minna“ hat, nur daß er mit zwei Pferden bespannt wurde, während die „Blaue Minna“ gewöhnlich ein Pferd als Vorspann hat; denn bei der Beförderung dieser „Kranken“ hat es ja auch keine Elle. Wie es heißt, besteht jedoch der Plan, auch die „Blaue Minna“ zu motorisieren. Die Notwendigkeit der Anschaffung eines neuen Krankenwagens wurde schon lange erkannt, doch mußte man den Kauf aus finanziellen Gründen immer wieder hinausschieben, bis der alte Sanitätswagen einfach Schluß machte. Er wird jedoch nach gründlicher Ueberholung wieder in den Dienst gestellt werden, so daß die Feuerwehr dann über zwei Sanitätsautos verfügen wird. Dann werden Verunglückte bei Unfällen, die zusammentreffen, nicht lange auf die Ueberführung nach dem Krankenhaus zu warten brauchen. Der neue Krankenwagen ist auf das modernste eingerichtet und mit einem stärkeren Motor als der alte versehen. Die Karosserie und der Chassis sind von Memeler Autowerken gebaut bzw. zusammengestellt worden. Infolgedessen stellt sich der neue Wagen auch bedeutend billiger, als wenn er aus dem Auslande gekauft und bei dem hohen Zollsatz, der für Autos besteht, eingeführt worden wäre.

**Das Portemonnaie aus der Hand gerissen.** Ein dreifacher Diebstahl wurde am Mittwoch vormittag auf dem Markt in der Nähe der Markthalle verübt. Ein Arbeiter hatte Lebensmittel gekauft und hielt das Portemonnaie noch in der Hand. Plötzlich griff eine Person mit einer Hand über seine Schulter und entriß ihm die Geldbörse. Als der Arbeiter sich umdrehte, sah er einen Mann davonlaufen. Er nahm sofort die Verfolgung dieses Mannes auf, und als der Flüchtling dies merkte, warf er das Portemonnaie fort. In dem Augenblick, als der Arbeiter die Geldbörse aufhob, war

der Dieb im lebhaften Marktverkehr verschwunden. Beim Öffnen des Portemonnaies stellte der Arbeiter fest, daß der Dieb den Inhalt von 40 Lit herausgenommen hatte. Obwohl der Vorfall sofort der Polizei gemeldet wurde und einige Beamte während des Vormittags nach dem Dieb fahndeten, gelang es nicht, den Täter zu ermitteln. Der Dieb wird wie folgt beschrieben: 25 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß und schlank. Bekleidet war der Mann mit hellgrauem Hut, schwarzem Regenmantel und gelben Halbschuhen. — Am Dienstag wurde einer Arbeiterin aus ihrem verschlossenen Zimmer im Hause Große Wasserstraße Nr. 23 ein Frotteehandtuch gestohlen. Der Täter hat die Sicherheitskette an der Tür durchschnitten und ist so in das Zimmer gelangt. Sachdienliche Angaben zu diesen beiden Diebstählen erbittet das Memeler Kriminalpolizeiamt.

**Einbrüche in Taubenschläge.** In den letzten Wochen wurden mehrfach Taubenschläge, die auf dem Hof standen oder irgendwo auf dem Boden untergebracht waren, erbrochen und darin befindliche Tauben entwendet. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, drei „Taubenliebhaber“, die diese Diebstähle ausgeführt haben, zu ermitteln. Es handelt sich bei ihnen um drei jugendliche Burschen aus der Tilsiter- und der Wallstraße, die arbeitslos sind und auf diese Weise zu Geld kommen wollten. Die gestohlenen Tauben haben sie zum Teil direkt an Taubenhalter, zum Teil aber auch auf dem Markt an Händler verkauft. Einige Tauben wurden noch bei einem der Diebe versteckt gefunden. Personen, die im Laufe der letzten Zeit von dem Arbeiter Walter Mint, Tilsiter Straße Nr. 5, dem Zimmerer Hans Hoffmann, Wallstraße Nr. 14 und dem Maler Kurt Plewe, Tilsiter Straße Nr. 5 Tauben gekauft oder mit ihnen Tauben getauscht oder sonst Tauben zu irgendeiner Verwendung von ihnen erhalten haben, werden von der Kriminalpolizei erlucht, sich im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 67, zu melden. Bei Nichtmeldung kann gegen diese Personen Anzeige wegen Hehlerei bzw. Begünstigung erstattet werden.

### „Was mein Herz bewegte...“

Neue Gedichte von Anna Einars

Vor Jahr und Tag erschien ein Gedichtband der früheren Memeler Jugendliegerin Anna Einars unter dem Titel: „Was meine Seele sah.“ Aus den Versen jener Sammlung spürte man eine tiefe und reine Freude an allem Schönen, eine starke Verbundenheit mit unserer heimatischen Landschaft, eine seltene Fähigkeit, in dem Endlichen der Natur das Unendliche, Ewige zu erkennen und sein Walten zu beschreiben. Nun ist im Neuzelt-Verlag, Leipzig, eine Folge neuer Gedichte herausgekommen, denen die Verfasserin den Titel: „Was mein Herz bewegte“ gegeben hat. So bilden sie auch schon äußerlich Ergänzung und Fortsetzung des einmal begonnenen Werkes. Es schwingt auch durch diese Gedichte tiefes, innerstes Erleben in Freude und Leid, im täglichen Umgang mit Menschen und den wechselnden Dingen des Lebens. Die Erinnerung daran, weiß Anna Einars oft in schönen, schlichten Worten festzuhalten. Das ist ihre Stärke. Allerdings werden solche Gedichte nur immer zu einem kleinen Kreise sprechen, denn nur bei einigen wenigen finden wir das persönliche Erleben der Verfasserin so geformt und gestaltet, daß es anderen auf der Lebensbahn weiterhelfen kann

### Die Verlängerung der „Hansestadt Danzig“

Wir berichteten, daß das Motorschiff „Hansestadt Danzig“, das zusammen mit der „Preußen“ den Seedienst Dampfschiffen unterhält und im Hochsommer Memel und auch einmal Vibau anläuft, im letzten Winter bei den Stettiner Dierwerken in Stettin eingedockt worden ist, um in der Mitte ausbeinert zu werden und durch Einbau eines Stückes um 10,20 Meter auf ca. 90,50 Meter verlängert zu werden. Diese umfangreichen Arbeiten sind jetzt beendet worden. Um die alte Trimmelage des Schiffes wiederherzustellen, mußten auch die Motoren um etwa 10 Meter nach vorn verlagert werden. Nach Ausführung dieser Arbeiten ist das Schiff jetzt ausgedockt worden; es sind nur noch im Innenschiff die Tischler- und Malerarbeiten zu erledigen. Die „Hansestadt Danzig“ wird nunmehr

zu dem ewigen Hochziel, das der Dichterin immer vor Augen steht. Wir brauchen eben in unseren Tagen weniger Reflexion, aber mehr Substanz — weniger Süßwert, aber mehr kräftiges Schwarzbrot.

### Stadtesamt der Stadt Memel vom 6. April 1933

**Aufgehoben:** Schaustellergehilfe Hermann Otto Neubeder mit Arbeiterin Emma Marie Müller, beide von Elbing.

**Geschließung:** Studienassessor a. D. Hans Heinrich Humbert Niggemann von Berlin-Spandau mit Kindergärtnerin Margarete Marie Elze Tarwisch von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Händler Ehone Srolowitsch, dem Heizer Adolf Reinhold Liedtke von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

**Gestorben:** Rentier Karl Robert Kaufjot, 74 Jahre alt, von hier.

### Schöffengericht Pröfults

**Raubüberfall.** Der Metzler Otto P. aus Szarde hatte sich dieser Tage wegen Raubes vor dem Schöffengericht in Pröfults zu verantworten. P. war an einem Abend in der Gastwirtschaft des Kaufmanns Radkun in Sakuten eingekehrt, in der sich nur die Frau des Gastwirts befand. Nachdem sich P. mit der Frau Radkun unterhalten hatte, verkehrte er ihr plötzlich einen Schlag in die Herzgegend, so daß die Frau hinfiel. Darauf riß er die Ledertasche auf und entwendete daraus einen kleinen Geldbetrag. Der Angeklagte wurde wegen Raubes zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

**Eine Betrügerin.** Dieser Tage hatte sich vor dem Pröfults Schöffengericht die Arbeiterin Anna K. aus Kalkisch, die zurzeit eine Gefängnisstrafe verbüßt, wegen Betruges durch Kartenlegen zu

verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

Rammas (Welle 1935). 19,30: Abendkonzert. 20,10: Vortrag über die Königenstrahlen. 20,30: Unterhaltung. 20,50: Kulturfragen der Juden in Litauen. 21,10: Konzert. 21,40: Sportberichte. 21,50: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Frauenstunde (Tippeljugend). 16: Autorenstunde. 16,30: Konzert. 17,45: Fortschritt (Der Dachs, ein Einflieger unserer Wälder). 18,30: Orgelkonzert. 19: Stunde der Nation. 20: „Die Löwin und der General“ (Hörspiel). 21: Orchesterkonzert. 22,20: Wetter-Nachrichten, Sport.

Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12 und 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde (Ziele und Aufgaben des Bundes deutscher Mädel). 16,30: Konzert. 17,10: Das Krisenjahr 1917 in Frankreich (Nach den Tagebüchern Poincarés). 17,30: Große Gestalten der deutschen Mythik. 18: Tägliches Hauskonzert (Hermann Götz). 18,30: Stunde der Arbeit (Der arbeitslose Angefallene, dichtet). 19: Stunde der Nation. 19: Vortrag: Kolonien sind not! 19,35: Abendmusik. 20,30: Volkstümliches Abendkonzert. 23: Nachtmusik.

Breslau-Görlitz (Welle 325). 13,05: Japan in Oper und Operette. 20,30: Langsuite aus Klavierbüchern. 21,25: Die Musik der Oper „Abu Hassan“. Komische Oper von Carl Maria v. Weber. 22,40: Bandolierkonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 299,3). 20: Mandolinentonzert. 20,40: Solifonkonzert. 22,45: Nachtkonzert.

Hamburg (Welle 372,2). 20: Müller der Gegenwart (Heinrich Kaminski). 21,25: „Elf Offiziere 1809“ (Hörspiel). Langenberg (Welle 472). 15,50: Jugendsinfon (Die alte Gasse singt. Kindheitsgedenken. Kinder- und Volkslieder). 16,30: Entdecker ohne Namen. 20,05: Desfentlicher lustiger Abend. 22,45: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 20: „Die Gzardasfürstin“, Operette. 23: Unterhaltungskonzert.

Mühlader (Welle 360). 19: „Abolf Gitter“, dem Kämpfer um das neue Deutschland. 20,40: Solifonkonzert. 22,30: Ältere Langmusik.

München (Welle 532,8). 19,25: Bunte Straßenbahnerstunde. 21: Sinfonietonzert.

Wien (Welle 517). 16,55: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart. 20,15: Von Warschau: Europäisches Konzert. 22,20: Abendkonzert.

### Systematische Darstellung des kommunalen Wahlrechts im Memelgebiet

Von Dipl.-Rom. H. Grally

(Fortsetzung \*)

#### c) Wahlvorschläge

Die Wahlkommissionen haben spätestens vier Wochen vor dem Wahltag zur Einreichung von Wahlvorschlägen durch eine öffentliche, ortsbüchliche Bekanntmachung aufzufordern. In der Bekanntmachung sind die Tage zu bezeichnen, an denen spätestens die Wahlvorschläge einzureichen und die Verbindungen von Wahlvorschlägen zu erklären sind. Die Einreichung der Wahlvorschlagslisten muß mindestens drei Wochen vor der Wahl erfolgen. Die Wahlvorschläge müssen Vor- und Zunamen, Alter, Beruf und Wohnort der Kandidaten enthalten und von mindestens 10 Wählern der betreffenden Gemeinde unterzeichnet sein. Die Unterzeichner müssen ebenfalls ihren Beruf und Wohnort angeben. Jeder Wähler kann nur eine Vorschlagsliste unterzeichnen, ebenso kann ein Kandidat nur auf einer Vorschlagsliste erscheinen. Mit den Wahlvorschlägen sind bei den Kreiswahltagen gewisse Verbindungen einzureichen, durch die die Wählbarkeit der Bewerber, ihre Einverständniserklärung mit der Aufnahme in den Wahlvorschlag und die Wahlberechtigung der Unterzeichner der Wahlvorschläge dargelegt wird. Desgleichen ist mit der Einreichung der Wahlvorschlagslisten ein Vertrauensmann zu benennen, der etwaige Verhandlungen mit der Wahlkommission bezüglich der Vorschlagsliste zu führen hat. Ist ein Vertrauensmann nicht

\* S. „M. D.“ Nr. 75, 76, 77, 78.

namhaft gemacht, so gilt der erste Unterzeichner der Liste als bevollmächtigt, die erforderlichen Erklärungen abzugeben. Die Wahlvorschläge werden nach ihrer Einreichung von der Wahlkommission geprüft, mit einer Ordnungsnummer versehen und erforderlichenfalls die Vertrauensmänner innerhalb drei Tagen zur Mängelbeseitigung aufgefordert. Die Beseitigung der Mängel muß spätestens 10 Tage vor der Wahl geschehen. Die eingegangenen vorchriftsmäßigen Wahlvorschläge müssen mindestens 14 Tage vor dem Wahltermin in dem Geschäftszimmer der Wahlkommission ausgelegt werden. Außerdem erfolgt ihre Bekanntmachung durch die Gemeindeverwaltung.

Wie bei den Landtagswahlen, so können auch hier mehrere Wahlvorschläge miteinander verbunden werden. Sie gelten dann den anderen Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag. Die Parteien, die ihre Listen verbinden wollen, haben das spätestens zwei Wochen vor der Wahl der Wahlkommission gegenüber zu erklären. Die Zurückziehung eines Wahlvorschlages ist bei der Stadtverordneten- und Gemeindevertreterwahl ausgeschlossen, sobald die Kandidatenliste oder die verbundenen Listen öffentlich bekanntgemacht sind.

Die Bestimmungen bezüglich der Wahlvorschläge bei den Kreiswahltagen decken sich mit denen zu den Gemeindevertretungen mit dem Unterschied, daß für jeden Wahlvorschlag 30 Unterschriften erforderlich sind, daß die Wahlvorschläge mindestens sieben Tage vor der Wahl öffentlich bekannt zu machen sind und daß die Funktionen der Wahlkommission vom Wahlkommissar ausgeübt werden. Die Veränderung oder Zurücknahme der Wahlvorschläge oder die Aufhebung ihrer Verbindung kann bei den Kreiswahltagen nach Festsetzung der Listen durch den Wahlschluß nicht mehr erfolgen.

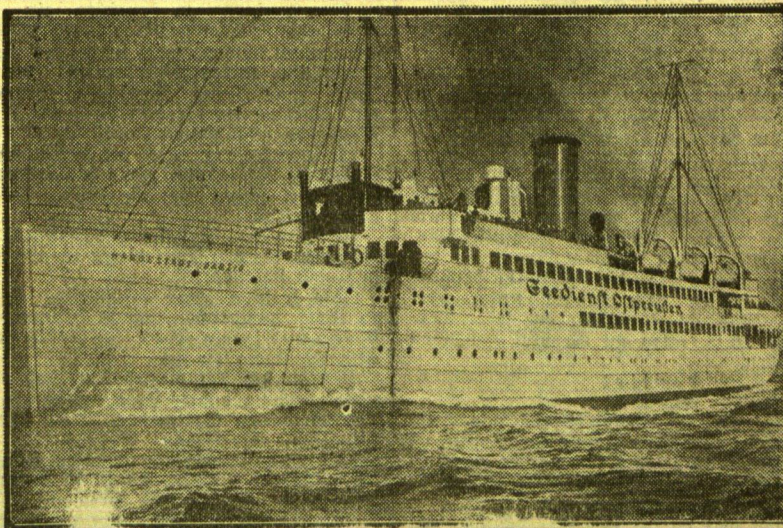
#### 3. Wahlhandlung

Die Vorschriften über die Wahlhandlung zu den Gemeinde- und Kreisvertretungen stimmen grundsätzlich mit denen der Landtagswahl überein. Die Wahlhandlung wird im Wahlbezirk bzw. Wahlabschnitt (Stimmbezirk) durch den Wahlvorsteher eröffnet mit der Verpflichtung der Mitglieder des Vorstandes und der Erklärung, daß mit der Wahl begonnen werden kann. Invor hat der Wahlvorstand sich noch davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist und nur eine Öffnung hat. Darauf wird die Urne verschlossen und versiegelt. Der Vorsitzende fordert nun die Erschienenen auf, ihre Stimmen nacheinander abzugeben. Die Stimmabgabe vollzieht sich alsdann in folgender Weise:

Der Wähler erhält beim Betreten des Wahlraumes durch ein Kommissionsmitglied einen amtlich abgestempelten Umschlag ausgehändig. Er begibt sich sodann in einen Nebenraum oder an einen mit einem Schirm gegen Sicht geschützten Nebentisch und steckt seinen Stimmzettel in den Umschlag. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen unter Vorzeigung seines Wahlscheines (bzw. eines anderen Legitimationspapiers) und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, der ihn in Gegenwart des Wählers in die Wahlurne steckt. Der Schriftführer macht in der Wählerliste einen Vermerk über die Stimmabgabe. Jeder Wähler muß den Stimmzettel persönlich abgeben. Wahlberechtigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich eines Kommissionsmitgliedes bedienen.

Es sei an dieser Stelle noch besonders darauf hingewiesen, daß mehrere in einem Umschlag enthaltene gleichlautende Stimmzettel als ein Stimmzettel gelten, wenn dagegen in einem Umschlag verschiedene Stimmzettel vorhanden sind, diese Stimmen ungültig sind. Daß Stimmzettel, die sonst irgendwelche Zeichen oder Bemerkungen tragen, ungültig sind, sei so nebenbei erwähnt.

Fortsetzung folgt



Seedienstschiff „Hansestadt Danzig“ nach der Verlängerung

# Memelgau

## Kreis Memel

### Drei Nimmerfater Fischer in Seenot

Das Boot voll Wasser geschlagen — Viele Stunden hilflos auf See

hs. Nimmerfater, 5. April. Montag nachmittag gegen 3 Uhr fuhren die Fischer Gintars, Wints und Estelis in einem Motorboot auf See, um die ausgelegten Dorschangeln aufzunehmen bzw. andere auszuliegen. Noch bevor sie die Fangplätze erreicht hatten, brach unerwartet ein heftiger Südweststurm los und schlug in das Boot Wasser, so daß der Motor versagte. Als die Fischer nun versuchten, Segel zu setzen, zerriß eine Welle das Großsegel. Da die übrige Besatzung nur ausreichte, um vor dem Winde zu treiben, wurde das Boot zum Spielball der Wogen. Obwohl die drei Fischer die Hoffnung aufgegeben hatten, das Ufer lebend zu erreichen, schöpften sie trotzdem unermüdet das immer wieder in das Boot dringende Wasser aus. Auf diese Weise gelang es ihnen, das Boot vor dem Kentern zu bewahren. Glücklicherweise drehte sich nach einigen Stunden der Wind mehr nach Westen und flaute ab. Die Fischer wurden nun mit dem Boot dem Strande zugeführt, den sie am Dienstag morgen in der Nähe der lett-ländischen Grenze erreichten. Bei einem dortigen Fischer fanden die fast erstarren und vollständig erschöpften Nimmerfater freundliche Aufnahme. Am Dienstag abend trafen sie wieder mit ihrem Boot in Nimmerfater ein.

bl. Preil, 5. April. [Die Fischerei] auf dem Kurischen Haff ist seit mehreren Tagen mit dem Grobneß aufgenommen worden, obwohl an manchen Stellen unter Wasser große Eislagen, die beim Eisgang auf Grund zusammengeschoben worden sind. An einem solchen „Eisberg“ hatte dieser Tage das Kettelnetz des Fischers K. aus Preil an und wurde vollständig zerissen. Der Fischer erleidet dadurch einen Schaden von mehreren Hundert Lit. Dieser Tage wurden von fleißigen Fischern mit dem Strangarn auch einige größere Haie gefangen, die ein Gewicht von 24 bis 30 Pfund hatten. Der größte Teil der Fänge setzt sich jedoch aus kleinen Kachlen zusammen.

wd. Dwilen, 5. April. [Landwirtschaftliche]. Die Frühjahrspflanzarbeiten haben hier schon überall begonnen. Auf sandigen Böden haben einige Besitzer bereits Sommerroggen und Lupinen gesät. Die Roggenfelder sind gut eingegrünt.

## Kreis Hendrefrug

ds. Jugnaten, 6. April. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden auf der Bahnstation in Jugnaten 47 Baconschweine und 2 Fetteschweine aufgeführt. In Kuroreiten gelangten am letzten Abnahmetage 68 Baconschweine zur Verladung. Sämtliche Schweine gingen nach Memel. Gezahlt wurden für Baconschweine die amtlich festgesetzten Preise und für Fetteschweine 45 Cent je Pfund Lebendgewicht. Die Zufuhr hat auf beiden Stationen merklich abgenommen.

pe. Saugen, 6. April. [Holzverkaufstermin.] Am vergangenen Mittwoch fand im Gasthause Abendroth-Saugen ein Holzverkaufstermin statt, der nur mittelmäßig besucht war. Es gelangten Reste an Bau- und Brennholz aus den Schutzbezirken Rorkaiten und Bundeln zum Angebot. Kiefernknollen kosteten je Klafter 2—2 1/2 Lit, während für Kiefernknüppel derselben Menge 12—15 Lit geboten wurde. Für Birkenknüppel zahlte man bis 18 Lit je Klafter. Anbruch stellte sich um etwa 2 Lit je Raummeter billiger. Restig wurde nach Holzart und Güte mit 1—2,50 Lit pro Raummeter bezahlt. Bauholz kostete nach Klassen geordnet aus dem Schutzbezirk Bundeln bis 18 Lit je Raummeter, während es aus den anderen Schutzbezirken höher bewertet und auch bezahlt wurde. Der Verkaufstermin war bereits um die Mittagszeit beendet.

## Kreis Dogen

v. Medischkehmen, 5. April. [Eine Scheune niedergebrannt.] Am Dienstag, kurz vor

11 Uhr abends, brach in der Scheune des Besitzers Ludwig Schapals Feuer aus, welches in kurzer Zeit das mit Stroh gedeckte Gebäude bis auf das Fundament einäscherte. Die an der Brandstelle erschienenen Spritzen mußten sich darauf beschränken, die andern vom Feuer bedrohten Gebäude zu schützen. Besondere Gefahr bestand für den Stall, der mit einem Giebel in der Windrichtung stand und dessen Giebelbretter von der Hitze und den

Funken Feuer gefangen hätten, wenn nicht die Giebelbretter Feuer spritzte und reichlich Wasser so schnell zur Stelle gewesen wären. Mitverbrannt sind eine Häckelmaschine, eine Mähmaschine und verschiedene in der Scheune aufbewahrte Ackergeräte sowie der in der Scheune befindliche Strohvorrat. Die Entstehungsurache konnte noch nicht geklärt werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Zentner. Ein Paar Ferkel kostete 20—25 Lit und fette Schlachtschweine 45—48 Lit je Zentner Lebendgewicht. Kälber 7—10 Lit je Stück. Eine Fuhre Brennholz (Kleinholz) 7—12 Lit, Kloben oder Knüppel 14—18 Lit, eichene Zaunpfähle 1—1,50 Lit je Stück, Lannenzapfen 8—10 Lit je Schock, Dachschindeln 2,50—3,00 Lit, Dachspäne 40—50 Cent je Schock, Bau- oder Langholz 15—18 Lit je Festmeter. Eine Fuhre gutes Acker- oder Kleebheu kostete 15—20 Lit.

## Fußböden und Möbel

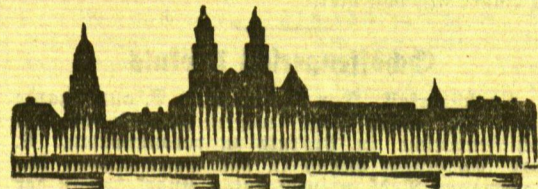
reinigt und poliert nur

# SIGELLA

Edelbohnerwachs

Kaufen Sie „Sigella“ in Originaldosen,

Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen



## Raunas, 6. April

### Holzverkäufe

Dieser Tage fanden im Walddepartement in Raunas Holzverkäufe aus den Forstereien Jura und Kazlu-Ruda statt. Dabei wurden 1825 Festmeter Holz für 21 680 Lit verkauft. Als Käufer traten Besitzer von Holzschneidmühlen aus Kazlu-Ruda auf.

h. Kürzung der Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten. In den Raunauer Eisenbahnwerkstätten ist die Arbeitszeit aus Mangel an Beschäftigung um einen Tag in der Woche gekürzt worden. Zunächst war geplant, den Arbeitern, die anderweitig Verdienstmöglichkeiten besitzen, Gelegenheit zu geben, ihre freiwillige Entlassung nachzusuchen, wodurch ein gewisser Ausgleich zwischen dem Ueberschuß an Arbeitskräften und der Arbeitsknappheit geschaffen werden sollte. Als sich kein Arbeiter für die Entlassung freiwillig meldete, wurde die Arbeitszeit auf fünf Tage in der Woche gekürzt.

h. Bau einer Treppe nach dem Ausstellungsplatz. Zur Errichtung einer Treppe nach dem Ausstellungsplatz hat die Landwirtschafskammer einen Betrag von 30 000 Lit zur Verfügung gestellt. Die Treppe soll an der Ecke des Vytauto prospektas errichtet werden.

## Explosion eines Spiritusfasses

Zwei Gutsarbeiter getötet

ks. Baisogalis, 6. April. Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstag auf der Chaussee Ponies

wieca-Radviliskis ereignet. Am Montag waren einige Gutsarbeiter vom Gut Baisogalis, auf dem sich auch eine Spiritusbrennerei befindet, mit mehreren Fuhrwerken nach Poniewieca gefahren, um in einer dortigen Fabrik Brennspiritus abzuliefern. Am nächsten Tage fuhren die Fuhrwerke nach Baisogalis zurück. Unterwegs glaubte ein Arbeiter wahrzunehmen, daß sich in einem der Spiritusfässer noch ein Rest Brennspiritus befindet. Diesen Brennspiritus wollten die Gutsarbeiter gemeinsam austrinken. Infolgedessen hielten sie auf offener Straße an. Als einer der Arbeiter mit einem Streichholz in das Fass hineinsteckte, explodierte das schwere Gefäß. Zwei der am Wagen stehenden Gutsarbeiter wurden von den umherfliegenden Eisenstücken getroffen und auf der Stelle getötet. Ebenfalls wurde ein Pferd erschlagen.

## Vom Bliz getötet

o. Jeznas, 6. April. Dieser Tage ging über die hiesige Gegend ein schweres Gewitter hinweg. Dabei schlug der Bliz in die Gebäude des Besitzers Navickas in Verpliskai ein. Der Besitzer wurde vom Bliz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Frau des Besitzers und ein Nachbar Zuluskas wurden vom Schlag betäubt, doch erholten sie sich bald wieder.

wd. Bewirkans, 5. April. [Der Markt.] Der letztere hier stattfand, war auch von memelländischen Landwirten gut besucht. Roggen kostete 12 Lit, Gerste 11—12 Lit, Weizen 15—16 Lit, Hafer 11—12 Lit und Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner. Für Butter wurden 1—1,20 Lit je Pfund und für Eier 5—6 Cent das Stück gezahlt. Schlachtschweine kosteten 40—42 Lit je Zentner und vier bis sechs Wochen alte Ferkel 20—25 Lit das Paar.

an. Reustadt, 5. April. [Der Wochenmarkt.] hatte einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Es gaben folgende Preise: Butter 1,20—1,40 Lit, Käse 0,70—1,20 Lit je Pfund, Eier 6—8 Cent je Stück, Hühner 4—5 Lit, Hähne 3—3,50 Lit, Gänse 7—8 Lit, Puten 10—12 Lit, Enten 4—5 Lit, Roggen 12—13 Lit, Weizen 17—18 Lit, Gerste 10—11 Lit, Hafer 9—10 Lit, Erbsen 16—18 Lit, Weinsamen 24—26 Lit, Serradella 20—22 Lit, Kartoffeln 2,50—3,00 Lit je

<b>Hausfrauen-Verein</b> Sonnabend, d. 8., 10 1/2 Uhr 5430 Konditorei Neumann. <b>Glück. Heirat</b> und glückliches Eheleben verbürgt sich in der richtigen Wahl. Direkt u. individuell wird Ihr Wunsch erledigt durch [3769] Stabrey, Berlin	<b>Hendrefrug Landfrug</b> gute Geschäftslage, zu verpachten 5472 <b>Ojus</b> Hendrefrug Tiltner Straße 20	<b>Uebermemel Käse</b> Weideware auch Anbruch, nur alt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbittet (5478) <b>H. Potschka</b> Uebermemel (n. Friseur Borrmann)	<b>Arbeitsbücher</b> hält vorrätig <b>F. W. Siebert</b> Memeler Dampfboot A. S. G. Geschäftsstelle Hendrefrug
---	--	--	---

# Schluss der Anzeigen-Annahme

Eine Ueberschreibung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

„Der Mann im Dunkel“  
Roman von HERMANN WEICK  
Copyright by Carl Duncker-Vorlag Berlin W. 82  
7. Fortsetzung Nachdruck verboten  
War dies auf Elisabeths Wunsch so geschehen? Oder... hatte der fremde Mann Ursache, sich im Dintergrund zu halten?  
Warum?  
Ein dunkler Verdacht hing in Rossin auf. Dieser Verdacht gewann greifbare Gestalt, als er, wieder nach München zurückgekehrt, bei seiner Bank erfuhr, daß Elisabeth am Tage ihrer Flucht den größten Teil ihres elterlichen Vermögens gekündigt und das Geld an ein Hotel in Genf hatte senden lassen.  
Wohin war dieses Geld gekommen?  
In Elisabeths Gepäck hatte sich kein Geld vorgefunden. Auch Papiere, die auf ihr Vermögen Bezug hatten, waren nicht dagewesen.  
Wer hatte sich das viele Geld angeeignet?  
Der Fremde?  
War diese Reise mit Elisabeth in die Schweiz von ihm nur inszeniert worden, um in den Besitz des großen Vermögens der Frau zu gelangen?  
War der Mann ein Verbrecher? ...  
Rossin fuhr nach Bern. Die Schweizer Kriminalbehörden, denen er seine Verdachtsmomente vortrug, versprachen eingehende Untersuchung.  
Nach zwei Wochen bekam er folgenden Bescheid: Man hatte festgestellt, daß der in Frage kommende fremde Herr in einem Dorf, nur eine Bahnstation von Elisabeths letztem Aufenthaltsort entfernt, sich aufgehalten habe. Er habe in dem einzigen Gast-

hof des Ortes gewohnt, sei aber selten sichtbar gewesen.  
Am Tage von Elisabeths Tode war er frühmorgens fortgegangen, aber schon nach zwei oder drei Stunden zurückgekehrt. In auffälliger Hast hatte er seinen Koffer gepackt, die Rechnung bezahlt; dann war er zur Bahn gegangen.  
Der Verdacht, daß dieser Mann mit Elisabeths Tode in nahestem Zusammenhang stand, war nicht mehr abzulehnen. Man grub die Leiche aus; die genaue Untersuchung ergab, daß der tödliche Schuß nicht aus der Waffe, die man in der Hand der Frau gefunden hatte, sondern aus einem Revolver größeren Kalibers abgegeben worden war.  
Es lag also unzweifelhaft Mord vor. Der Fremde war mit der Frau in den Wald gegangen. Vielleicht hatte sie ihm, dem sie blindlings vertraute, an diesem Morgen ihr Geld zur Aufbewahrung gegeben; vielleicht hatte er es sich auch schon früher angeeignet. Jedenfalls mußte er in diesem Augenblick sein Ziel erreicht gehabt haben. Er schoß die Frau nieder und traf dann alle Vorkehrungen, um einen Selbstmord vorzutäuschen, was ihm ja auch gelungen war.  
Der Fremde, berichtete die Kriminalbehörde schließlich, habe sich in dem Gasthof unter dem Namen „Alfred Pollini“ eingeschrieben; seine Verfolgung werde mit allen zur Gebote stehenden Mitteln betrieben.  
8. Kapitel  
Viane  
Noch auf der Treppe, die zu Viane von Hartungs Wohnung emporführte, schwannte Rossin, ob er nicht wieder umkehren sollte. Er war heute wirklich nicht in der Laune, einer schönen Frau, wie sie es erwartete, den Hof zu machen.  
Aber vielleicht war es für ihn gut, wenn er auf andere Gedanken kam. Es hatte ja keinen Zweck,

sich tagelang in Grübeleien zu verlieren; besser wurde nichts davon.  
Fremdestrahlend kam Viane ihm entgegen.  
„Ich freue mich, daß Sie Wort gehalten haben, Bert!“  
„Ich hatte doch versprochen, zu kommen!“  
Sie drohte ihm mit dem Finger.  
„Sie waren in der letzten Zeit so unberechenbar geworden, lieber Freund, daß ich meiner Sache nicht ganz sicher war!“  
„Ich gelobe Besserung!“  
Von Anfang an herrschte ein leichter, ungezwungener Ton zwischen ihnen. Rossins gedrückte Stimmung schwand rasch in Vianes Gegenwart. Sie zeigte ihm einige Antiquitäten, die sie erstanden hatte, eine kleine zierliche Biedermeierkommode, eine Vitrine im gleichen Stil, einige alte Kupferstiche und noch manches andere.  
Während sie so durch die Wohnung schritten, bewunderte Rossin aufs neue den feinen, kultivierten Geschmack Vianes von Hartungs, der ihm überall entgegentrat.  
Eine weiche, verhaltene Stimmung lag über den Räumen, die den Duft dieser mondänen Frau auszuatmen schienen.  
Sie ipfisten dann zusammen. Während Viane in ihrer sprühenden, etwas sprunghaften Art von diesem und jenem redete, sah Rossin sie mit wachsendem Wohlgefallen an.  
Er mußte sich eingestehen, daß er noch selten eine so schöne, aparte Frau gesehen hatte. Sie trug ein Kleid von mattgelber Seide, das eng um den schlanken, bieglamen Körper lag. Die Arme waren unbedeckt; die schmalen Hände, an denen einige Ringe blühten, waren in ihren Bewegungen ungemein lebendig und sprechend.  
Vianes Gesicht war nicht ganz regelmäßig, die Nase etwas zu klein, aber der volle, weiche Mund

und die dunklen, großen Augen gaben dem Kopf mit den fleischwarzen Haaren einen fastmierenden Ausdruck.  
„Warum lieben Sie mich so forschend an?“ fragte Viane lächelnd.  
„Ich möchte Sie wieder einmal malen!“  
„Das dürfen Sie!“  
Viane erhob sich.  
„Kommen Sie, Bert, wir wollen die Zigarette drüben rauchen!“  
Sie gingen in Vianes Boudoir. Es war ein kleines, stimmungsvolles Gemach; eine kleine Lampe, die auf dem Rauchtisch stand, spendete welches Licht.  
Viane legte sich auf den Divan, Rossin zündete ihr die Zigarette an. Sie blies die Rauchringe in die Luft und sah ihnen mit sinnendem Blick nach.  
Das Gespräch war etwas stiller geworden. Nun schwieg Viane ganz. Sie hatte sich zurückgelegt, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Ihre Augen waren geschlossen.  
Verlangen tauchte sich in Rossin auf, das schöne Weib an sich zu reihen, ihren Mund mit Küßen zu bedecken. Er fühlte das Drängen seines Blutes. Dann aber durchblitzte ihn der Gedanke, daß dies von Viane so gewollt sei, daß ihr Benehmen, die Art, wie sie nun dalag, Berechnung sei... mit dem Ziele, ihn für sich zu erringen.  
Diese Ueberzeugung erniedrigte ihn.  
Da richtete sich Viane auf.  
„Ich möchte etwas von Ihnen wissen, Bert!“  
Als er sie fragend anah, fuhr sie langsam fort: „Welche Veranlassung hatte es eigentlich mit jenem Herrn, mit dem Sie neulich im Hotel den Zusammenstoß hatten? ... Sie machten nachher etwas unklare Andeutungen!“  
Rossins Gesicht wurde verflohen.  
Fortsetzung folgt.

# Warum die nationale Revolution siegte

Professor Dr. W. Dellpach (Heidelberg), der bekanntlich bei dem nach dem Tode Eberts stattgefundenen Wahlen für die Reichspräsidentenschaft kandidierte, macht in einem dieser Tage in einer schweizerischen Zeitung unter der Überschrift „Abschied von Weimar“ erschienenen Artikel sehr bemerkenswerte Ausführungen über die tieferen Ursachen des Systemwechsels in Deutschland. Wenn in diesem Artikel auch nicht alle Gründe angegeben und nicht alle Gesichtspunkte erschöpft werden, die für die Niederlage der parlamentarischen Demokratie und den Sieg der nationalen Revolution ausschlaggebend gewesen sind, so trifft Dellpach mit seinen sehr interessanten Gedanken manchen Kern der Dinge.

Nachdem Dellpach zunächst in der Einleitung ausführt, es könne kein Zweifel daran bestehen, daß jedenfalls die gegenwärtigen Führer der nationalen Revolution der neuen Herrschaft „ihren vollstehenden, massenunfassenden, mit starker Bewußtheit klassenindividuellen, nicht-exklusiven Charakter zu wahren entschlossen sind“, fährt er wörtlich fort:

„Aber eine parlamentarische Demokratie, wie von 1919 bis 1930, wird das Deutsche Reich nicht wieder. Man kann recht eigentlich von ihr sagen, daß die Nation sich ihrer entledigt, sie „gerichtet“ habe.

Schreiben wir: bis 1930 — so sprechen wir ja damit schon die Tatsache aus, daß bereits die letzten drei Jahre diese parlamentarische Demokratie abgebaut haben. Wir haben wiederholt die Auffassung vertreten, daß der Kanzler Brüning, dessen größte Schwäche unzulängliche Mitarbeiter und Berater gewesen sind, in solchem Abbau mehr getan hat, als die Not der Zeit erfordert hätte. Im Jahre 1929 aber war die von Fall zu Fall, von Tag zu Tag betrieblieh notverordnende Praxis an einem überaus gefährlichen Punkte angelangt, den die drei Kanzler dieses Jahres, Brüning, v. Papen und v. Schleicher, offenbar nicht in ihren ganzen Tragweite durchschaut haben: das chronische und hoffnungslose Dahinsinken des Reichstages verhalf den Länderherrschaften, großenteils nicht mehr parlamentarisch gestützt, sondern geschäftsführende Regierungen, zu einer objektiven Bedeutung und einem subjektiven Selbstbewußtsein, welche zu einem neuen, so noch nie dagewesenen föderal-system in Deutschland führen mußte. In Bayern geschah diese Entfaltung bis zu ernsthafter Wiedererwägung monarchistischer Restauration, und auch anderwärts wäre sie, hätte man die bankeisigen Dinge nicht lassen, eine Frage ganz automatisch in ein ähnliches Fahrwasser geraten. Die Gerechtigkeit gebietet, es als ein geschichtliches Verdienst der nationalsozialistischen Führer zu verzeichnen, daß sie mit einem unerhörten, aber unvermeidlich rückwärtslosen Zugriff diese Gefahr abgewendet und das Reich vor einer Aufspaltung in neue kleiner-staatliche Territorialherrschaften bewahrt haben. Jeder, der im vorflorianischen Jahrzehnt sich um eine ehrliche Reichsreform bemüht, hat wie immer seine persönliche Vision einer künftigen Reichsgelebung von dem nunmehr herbeigeführten Tatbestande unterschieden sein mag, muß es als einen unabweisbaren Schritt vorwärts begreifen, mit welcher Entschiedenheit die Kanzlerreihe im Reichstag allen Hoffnungen auf eine kleinstateerliche Restauration in Deutschland die Absage erteilt hat. „An diesem einen Beispiel erkennen wir recht klar, was der nationalsozialistischen Bewegung einen so ungeheuren Einfluß besonders auf die junge Generation gesichert hat. Das ist ihre Tatentfaltung gewesen, in der Hunderttausende, ja Millionen von jungen Menschen, die sonst vor einem Dasein ohne Ziel und Sinn standen, Sinn und Ziel gefunden haben.

Hier auch liegt das eigentliche Verlagen der parlamentarischen Demokratie und überhaupt des weimarischen Republikanismus. Wer seit 1919 so oft und durch keinen Answil seiner Zeitungsbeiträge auf die Dinge hingewiesen hat, wie der Schreiber dieser Betrachtung, darf das ausprechen, ohne in den Verdacht des Konjunkturpolitikers zu geraten. In diesen vierzehn Jahren ist viel Schaffen und Wirken nicht bloß aus ehrlichem Willen, sondern auch mit gutem Ergebnis gewesen. Man denke nur an die Rettung der Währung und die Stärkung des Rheinlandes. Wenn aber gerade auch das gute Einzelergebnis immer wieder in Frage gestellt wird und sich nicht ausreichend auswirkt, etwa die Rheinbefestigung nicht in einer überhaupt aufsteigenden Wirtschaftslage, und wenn damit die öffentliche Stimmung in Deutschland immer unzufriedener und ungebärdiger wurde, so lag das mit an einem Tatmangel, den das fleißige, mühselige

undankbare Schaffen und Wirken der Staatsmänner nicht verschmerzen zu lassen vermochte. Die weimarische Republik hat zu beständig und für so lange Zeit auf Generationen hin, Mühsal ohne Lohn, Resignation ohne Schwung gepredigt. Kleinbürgerliche Selbstbekehrung kann sozial und ethisch eine Tugend sein, aber Geschichte steht auf einem anderen Blatt. Es ist kein Zufall, daß die beiden großen Parteien der „Weimarer Koalition“, Sozialdemokratie und Zentrum, ganz typisch diesen Kleinbürgerlichen Zug aufwiesen, der auch ihre Wahlverwandtschaft zueinander, bei so krasser weltanschaulicher Wesensverschiedenheit, begründete. Aber zwei Menschenalter voll Fron ohne Lohn sind für jugendliche Gemüter keine erträgliche Verbitterung! Politische Resignation, innen wie außen, kann man allenfalls einer Jugend zumuten, die

ökonomisch alle Lebenswege offen und jedem Halbwegs fleißigen oder Begabten den Aufstieg zu Wohlstand gewiß sieht. Einem Geschlecht aber, dem wirtschaftlich und beruflich, materiell und moralisch, jede Lebensaussicht abgeschnitten erschien, mußte solche Verbitterung und Beschwichigung unerträglich vorkommen. Die Demonstration, daß durch den Zugriff der Tat aufstrebend unabänderliche Dinge von heute auf morgen „ganz anders“ gemacht werden können — dieser praktische Aktivismus ist es, der über alle ihr hier scheinenden Skrupel hinweg die Jugend massenhaft in die zur Herrschaft gelangte Bewegung hineingerissen hat. Einem, wie es schien, zur Sinnlosigkeit verurteilten Leben junger Deutschen gegenüber hat die Demokratie von Weimar den rechten Ton nicht gefunden. Auf den rechten Ton kommt es aber in aller Politik ganz außerordentlich an. Auf ihn gründet sich die Institution der Diplomatie, auf ihn die Volkstimlichkeit von Herrschern, auf ihn die Gewalt des Führers wie die Zucht der Kameradschaft. Was am deutschen Reichstag dem Neuling (mir z. B. bei

meinem Eintritt in ihn 1928) so peinlich auffiel, war das Fehlen überhaupt einer „Note“, die subalterne Formlosigkeit seines Zusammentritts, der fast in allem und jedem falsche Ton seiner Verhandlungsweise und seiner Umgangsformenheiten. Und am 21. März dieses Jahres ist es ja der am Sarge des großen Preußenkönigs, in dessen Totenbann selbst ein Goethe „fröhlich“ gesinnt wurde, zu Grabe getragenen Demokratie der Weimarer Verfassung höchst eindrucksvoll demonstriert worden, wie recht und notwendig die Sicherheit der Throne, sagen wir die Sicherheit aller Ordnungen gegründet sei.

Freilich, in aller politischen Geschichte erweist sich, wenn das Handeln sich nicht Recht widergenommen hat, sodann auf neue die Ebenbürtigkeit und Notwendigkeit des Wirkens. Vor den Männern, die durch ihre Tat sich als berufen zum Herrschen ausgewiesen haben, liegt nun die gleich große, gleich schwere Aufgabe, im Akt zu wirken, mit andern Worten: zu regieren.“

# Wie in Moskau gebaut wird

## Kirchen auf Abbruch, Häuser aus Stahl und Glas und eine Untergrundbahn mit Luft- und Gasschutz

Von unserem Moskauer Berichterstatter Artur W. Just

Wer Moskau zwei Jahre lang nicht gesehen hat, muß erstaunt feststellen, daß die Stadt in dieser Zeit um zwei Stockwerke gewachsen ist. Ganze Straßenzüge sind aufgestockt worden. Man kennt dieses Bild aus der Kriegs- und Inflationszeit in Deutschland. Aber der schwingenlose Stuckfassade altmodischer Häuser erhebt sich der sachliche Aufbau mit niedrigen Fenstern, denn nicht überall reichen die Mittel und vor allem das zur Verfügung gestellte Baumaterial, um auch ästhetischen Forderungen an die Umgestaltung zu entsprechen. Selbstverständlich ist es vor allem die innere Stadt mit den bevorzugten Hauptstraßen, die hiervon betroffen ist. Leider aber haben die Pläne auch auf diesem Gebiet die materiellen Möglichkeiten weit überschritten. Im Herbst vorigen Jahres mußten bereits ganz strenge Befehle ergehen, die gleiche neue Aufstockungen zu unterbleiben hätten. Tatsächlich ist es bei zahlreichen Bauten dieser Art nicht gelungen, die Dächer vor Eintritt der Schneefälle fertigzustellen. Der Nutzen ist somit in einen Schaden verkehrt worden, denn man kann sich vorstellen, wie es in Häusern ausbleibt, die den Winter über ohne fertiges Dach liegenblieben. So wird jetzt im Frühjahr mit „Remonte“ — die russische Bezeichnung für alle möglichen Wiederherstellungsarbeiten, an der Stiefelsohle ebenso wie an der Teemaschine oder am Gebende — auch dort gleich wieder begonnen, wo die Wände des Neubaus noch nicht abgesehen ist.

Seit vielen Jahren werden ständig neue Pläne für den modernen Aufbau der veralteten Hauptstadt erworfen.

### Man vertrieb sich aus dem Ausland die radikalsten Architekten.

Der Franzose Le Corbusier erhielt den Auftrag zu einem wunderbaren Palast in Stahl und Glas für eine Behörde. Mit großem Scheitern errichtete man das Gerippe im Straßenzug der wichtigsten Meißnerstraße. Das Haus sollte sozusagen auf Pfeilern ruhen und unter sich Raum für den Verkehr lassen. Daß an dieser Stelle in der Richtung auf die Front des Hauses gar keine Verkehrsmöglichkeit vorhanden war, störte die kühnen Profitemacher nicht. Moskaus Bauärzte fühlten sich lediglich verpflichtet, den Radikalismus des französischen Architekten zu fördern. Seit Jahren steht der Bau nun in Holzverschalung, aus der oben verrostete Eisenträger herausragen. Es hat sich nämlich an einem vorläufiger Zeit ebenfalls in Stahl und Glas ausgeführten Bau ebenfalls erwiesen, daß diese Bauart für das Moskauer Klima wenig zweckmäßig ist. Die Räume sind in der langen kalten Jahreszeit nicht zu erhitzen, selbst wenn Brennmaterial in genügendem Maße vorhanden wäre. Der Bau Le Corbusiers wird nun verändert. Die großen Glasflächen werden durch Steinmauern zum größten Teil ersetzt, und

diese verkleidet man noch mit prunkvollem roten Granit. An Stelle der Riesenscheiben bleiben Gucklöcher übrig...

Der bekannte deutsche Architekt Bruno Taut sollte im Zuge der neuen Brunnstraße, die von der inneren Stadt bis zu dem künftigen Palast der Räte an der Stelle der gesprengten Erbsenkathe-drale geplant ist, ein Hotel in allermodernster Architektur errichten. Bruno Taut sah wohl über ein Jahr in Moskau. Der Bauplan wurde eingezäunt, die alten Häuser eiligst niedrigerissen und man begann das Fundament auszuheben. Dabei aber blieb es. Er ist wieder abgereist, weil der Bau zunächst auf unbestimmte Zeit vertagt ist.

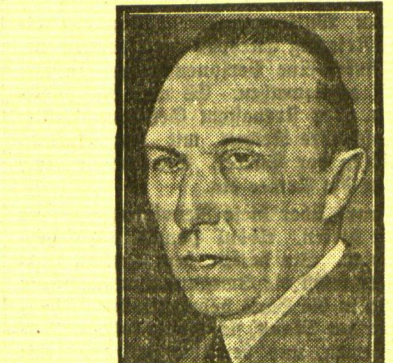
Im Dezember 1931 hatte man nichts eiligeres zu tun, als die Erbsenkathe-drale am Moskauer Ufer zu zerstören. Im Frühjahr 1932 fand ein Wettbewerb für Entwürfe zum Palast der Räte mit Veranschlagung für 15.000 Personen, als „Monument der Epoche“, statt. Ein Ausschuss von zahlreichen Köpfen sollte aus den preisgekrönten Entwürfen das endgültige Bauprojekt ausarbeiten lassen. Tag und Nacht wurde der Schutz des zerstörten Gotteshauses ab-gewahrt. Und dabei blieb es. Entwässerungs- geräumter Trümmerhaufen zielt jetzt das Moskauer Ufer. Die Arbeiten am Fundament sind noch nicht begonnen, weil das endgültige Projekt noch nicht fertig ist. Auch dieser Bau ist zunächst ver-tagt.

Schnell bei der Hand ist man immer beim Zerstören. Der Russe scheint dabei ein elementares Lustgefühl zu empfinden. Kommt der Befehl zum Abreißen, so fragt er nicht „was?“, sondern nur noch „wo?“. Diesem Eifer sind jetzt mehrere ehrwürdige Tore in der Befestigungsmauer der alten Moskauer Innenstadt der Kaufleute (Kitajgorod) zum Opfer gefallen. Sicher führen solche alten Stadttore im modernen Verkehr. In vielen Großstädten aber hat man pietätvolle Anlagen für dieses Problem gefunden. Jetzt, nachdem die Tore beseitigt sind, werden die Mauerreste zwischen ihnen sinnlos. Es lohnt sich nicht mehr, sie gegen den Ansturm der Spitzbuden weiter zu verteidigen.

Fast täglich berichtet das Moskauer Abendblatt über den Fortgang der Arbeiten an dem

### begonnenen Untergrundbahn.

Entgegen den Nachschlagen ausländischer Fachleute sind die Tunnel im Schachtbau in erheblicher Tiefe von 20 bis 30 Metern in Angriff genommen. Jetzt erwirkt es sich, daß kaum eine einzige Baustelle einigermassen trocken bleibt. Nur in Gummistiefeln und im Gummianzug lassen sich die Stellen betreten. Seht einmal der Strom bei den Elektro-pumpen aus, so erfährt die Baugrube in kürzester Zeit. Der Boden zeigt gefährliche Schichten von Ton und Schwemmsand. Man hoffte durch das Schachtbauverfahren den Straßenverkehr schonen



Dienststrafverfahren gegen Abenauer  
Gegen den früheren Oberbürgermeister von Köln, Dr. Abenauer, soll auf Veranlassung des kommissarischen preussischen Innenministers Göring das förmliche Dienststrafverfahren eingeleitet werden.

zu können. Auf einer Hauptstraße aber ist ein Un-glück passiert. Die Abstützung war ungenügend, und die Straßenoberfläche hat sich um einen halben Meter gesenkt. Mit umständlichen und gewagten Betonstützversuchen will man die Lage retten. Die Straße aber mußte natürlich doch gesperrt werden. Der Hauptgrund für die tiefe Anlage der Bahn wird auf militärischen Überlegungen beruhen. Schon jetzt gibt es Pläne für die Organisation des Luft- und Gasschutzes im System der Untergrund-bahn. Auch hier sind die endgültigen Projekte nicht fertig.

### Der Abbruch der Kirchen wird an allen Ecken und Enden der Stadt fortgesetzt. Der flüchtige Besucher gewinnt so leicht den falschen Eindruck, als gäbe es in Moskau eine lebhaftere Aufbautätigkeit.

Die verwitterten Holzgerüste verraten aber dem aufmerksamen Betrachter, daß sie häufig schon mehr als einen Winter überdauert haben. Der Material-mangel zwingt zu Einschränkungen und Verzögerungen aller Art. Er zeigt sich auch deutlich an Bauten, die angeblich schon fertiggestellt sind. Im letzten Herbst wurde ein ganz moderner Theaterbau in dem vierstöckigen Riesen-wohnkafes für die höheren Regierungsbeamten gegenüber dem Kreml am anderen Ufer der Moskwa eröffnet. So kostbar, modern und wohlgefällig das Theater auf den ersten Blick wirkt, zeigt es sich doch, daß ein Aufenthalt dort zur Qual wird. Das Gestühl ist falsch konstruiert und ohne jede Polsterung ausgeführt, so daß es niemandem möglich ist, länger als eine halbe Stunde den Borgängen auf der Bühne zu folgen, denn heftige Krämpfe-schmerzen stellen sich ein.

### Ein kräftiger Wille zur Neugestaltung der alten Stadt Moskau ist überall fühlbar. Die Ueberhäufung der eigenen Kräfte aber verunkelt das Ziel.

Manch guter Anfang erstickt im Keim. Begonnenes bleibt halbfertig liegen, und wenig einladend ist das Gesamtbild, das jetzt der vorzeitige Frühling enthüllt, der erbarmernde Blick die vieler wohnstättig verfallende weiße Schneedecke von der nüchternen Wirklichkeit abzieht.

# Wilna von heute

Von unserm Sonderberichterstatter PERCY MEYER

## Volksbeschreibung von Stadt und Gau im gesamtstaatlichen Rahmen

Mit der vorliegenden Arbeit schließt diese Artikelreihe.

Polnische Bevölkerungsstatistik ist natürlich mit Vorzicht aufzunehmen, aber tut man sich in Polen selbst um, so bekommt man genau das selbe in bezug auf fremde Statistiken zu hören, ältere wie neuere. Schon 1923 schrieb Eduard Matkiewicz in seinem Büchlein „Bevölkerungsverhältnisse in der Republik Polen“: „Die Krone der statistischen Fälschungen war die erste und einzige allrussische Volkszählung von 1897“. Daß dabei auch die alte deutsche Bevölkerungstatistik nicht gut abkam, ja sogar die österreichische manchen Seitenbesuch erfuhr, sei hier nur kurz erwähnt. Wer sich überhaupt mit Völkertunde und Volkswirtschaften abgegeben hat, wird Verfassungen überall feststellen, besonders seit Einseitigkeit und ganz besonders in Osteuropa, dem klassischen Boden des bunten nationalen Wortsatzes, das auf Unförmigkeit mitunter verwirrend wirken mag. Insofern ist in Polen ein Land des ausgeprägten Nationalitätenskampfes, der hier oft recht eigenartig vor sich geht. Darüber hat man keine weiteren Worte zu verlieren. Um aber nun doch den Versuch zu wagen, das nationalpolitische Bild des polnischen Staates zwar nicht zu entziffern, denn

dazu fehlt es noch an zuverlässigeren Anhaltspunkten, so doch wenigstens flüchtig zu umreißen, sei hier von der polnischen Volkszählung vom 9. Dezember 1931 unter Wahrung aller schon ange-deuteten Einschränkungen und Vorbehalte ausgegangen. Ohne das Militär in den Kasernen verzeichnete Polen vor 15-16 Monaten in den einzelnen Wojewodschaften folgende Bevölkerungszahlen:

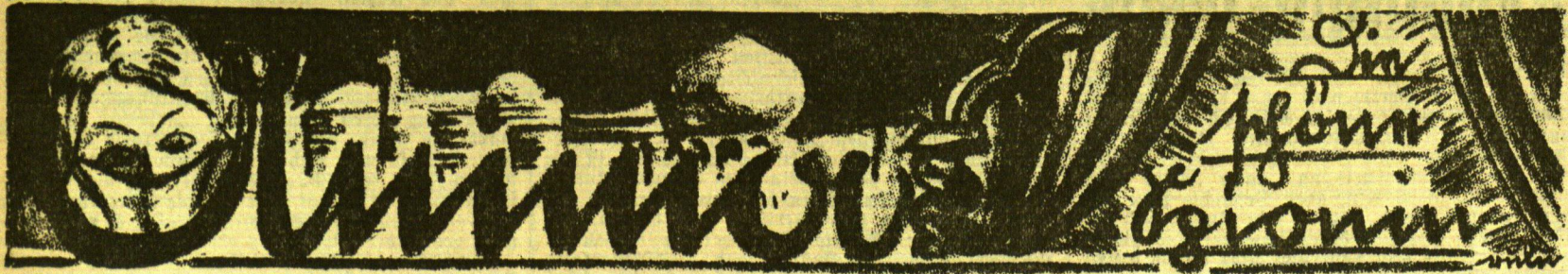
	Gesamt-zahl	davon polnisch	%	nicht-polnisch	%
Hauptstadt Warschau	1.178.000	882.000	70,7	346.000	29,3
Warschau-Land	2.580.000	2.288.000	88,4	292.000	11,6
Łódź	2.638.000	2.109.000	80,1	529.000	19,9
Nieście	2.987.000	2.621.000	87,8	316.000	10,7
Kielce	2.467.000	2.114.000	85,7	353.000	14,3
Wielkopolska	1.643.000	1.184.000	72,0	459.000	28,0
Wilna	2.428.000	764.000	31,5	1.664.000	68,5
Nowogrudek	1.057.000	556.000	52,7	501.000	47,3
Poleſie	1.181.000	164.000	14,0	967.000	82,5
Wojewodent	2.085.000	343.000	16,5	1.742.000	83,5
Pommern	2.114.000	1.913.000	90,5	201.000	9,5
Pommern-Ost	1.086.000	977.000	89,9	109.000	10,1
Schlesien	1.298.000	1.198.000	92,3	100.000	7,7
Krakrau	2.229.000	2.100.000	94,2	119.000	5,3
Łublin	3.127.000	1.813.000	57,9	1.314.000	42,1
Stanislaw	1.477.000	392.000	26,5	1.085.000	73,5
Zarnobul	1.603.000	794.000	49,5	809.000	50,5
im ganzen	31.941.000	22.052.000	69,0	9.889.000	31,0
Mit Militär	32.133.000	22.268.000	69,1	9.865.000	30,9

Demgegenüber ergab die flüchtig erhaltene vollständige und vielfach überhaupt in Zweifel gestellte vor-

herige Volkszählung vom 30. September 1921 nur 27,2 Millionen Gesamtbevölkerung, davon 69 % Polen. Diese Volkszählung wiederholt sich also jetzt. Im Laufe des zwischen den beiden Zählungen liegenden Jahrzehnts hat das Polentum durch die bekannte Verdrängung einer sehr großen Anzahl Deutscher, zum Teil auch durch Auswanderung anderer — mehr nichtpolnischer als polnischer — Elemente, schließlich im Osten hauptsächlich durch Aufsaugung verwandter slawischer Bevölkerungsteile gevorzogen, auf der anderen Seite wiederum durch die wesentlich stärkere Volkszunahme in den ausgedehnten Ostmarken gegenüber der geringeren im früheren kongress-Polen und der noch lang-sameren in den aus der Verschmelzung Preußens hervorgegangenen Westmarken Einbuße erlitten. Soll und Haben gleichen sich aber auf dem Bevölkerungskonto aus, was die schon erwähnte sich wiederholende Verhältniszahl beweist, oder jedenfalls behauptet. Nach denselben polnischen Quellen zählen die im Nachstehenden erwähnten, von Litauen ganz oder teilweise beanspruchten Landkreise der Wojewodschaften Wilna, Nowogrudek und Wielkopolska folgende Verhältniszahlen Nicht-polen: Wilna-Land 15,7, Braslaw 34,0, Oshmiana 18,5, Swientozlany 49,8, Rida 20,6, Oshmiansky 16,2, Augustowo 8,0, Grodno 52,3, Smolaski 22 %. Aber wie schon in früheren Berichten erwähnt, hat man unter diesen Nichtpolen neben Juden, in nächster Linie Weißruten zu verstehen, nächst dem Litauer, Russen und in geringerem Verhältnis noch einige andere Nationalitäten. Ein genaueres amtliches statistisches Nationalitätenbild ist erst noch zu erwarten.

Volksstatistisch besonders genau erfasst ist in Wilna das Judentum, dies zwar von den eigenen Volksgenossen, soll heißen deren Zählung. In Wilna, wo, beiläufig bemerkt, heute noch drei Fünftel des gesamten privaten Hausbestandes in jüdischen Händen sind, wird von 76.000 Juden gesprochen oder 37 % einer sich jetzt auf 205.000 besaßenden absoluten Einwohnerzahl. Demgegenüber sei wiederholt, daß die Volkszählung von 1931 für die Stadt überhaupt nur 34 % Nichtpolen angibt. Auch die Zahl der Wilna-Deutschen, die nach den früheren Statistiken von rund 1000 in wenigen Jahren auf ein paar Hundert hinabgesunken sein soll, schäßen eigene Führerkreise, wie auch in einem der letzten Berichte erwähnt, gegenwärtig auf rund 1500. Ohne Zweifel geben bei den Volks-zählungen viele Tausende Nichtpolen in dieser Stadt, Zehntausende im Gau, Hunderttausende im ganzen Lande ihre Nationalität tatsachenwidrig als polnisch an, sei es aus übertriebenen Zweck-mäßigkeitsbeträgungen, Furcht oder Unverstand, besonders wenn die im polnischen Osten ja noch lange nicht überwundene Schriftuntüchtigkeit vor-liegt, verbunden mit dem hier so verbreiteten Zu-stand des nationalen Ueberangeses, gekennzeichnet durch Verwechslung von Glaube und Volkstum, so auch durch das Bekenntnis zur „ein-fachen“ oder „brüderlichen“ Sprache. Auf die Juden freilich besteht sich das Nicht, auf die deutschen Außenposten in polnisch-Litauen dagegen erklär-licher Weise wohl mit nachstehenden Einschränkungen, auf Weißruten und Litauer oft ohne die letzteren.

S. 11.



Von Dimitri Jotzoff Zwanzigste Fortsetzung\*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

In diesem Punkt war auch Marschall sehr genau im Bilde. Er war es ja auch, der Jahre hindurch den Plänen Ferdinands heftigen Widerstand leistete, indem er in Berlin und Konstantinopel zugleich dringende Warnungen ergingen ließ.

Unter solchen Wolkensammlungen, die die allgemeine Meinung Europas verdunkelten, begann in der Türkei eine Personengruppe zu lebhafter Tätigkeit zu erwachen. Es war die Partei der Jungtürken. In strengstem Geheimnis füllte diese Partei rasch ihre Reihen mit den einflussreichsten Politikern der Türkei. Sie drang auch immer stärker in die Armee ein.

Marschall war über diese Revolutionäre, die nicht die Absicht hatten, Abdul Hamid abzusetzen, genau unterrichtet. Sie hatten dem Sultan vorgeschlagen, daß er selbst die Bewegung zur Schaffung einer Verfassung in die Hand nehmen sollte.

Der König von England trat sich mit Nikolaus II. im Juni 1908 in Neval. Man kannte das politische Ziel, das die beiden Monarchen zusammenbrachte. Der Deutsche Kaiser hatte kein Interesse daran, daß sein Onkel und sein russischer Vetter festen Fuß am Balkan und in Konstantinopel faßten.

Das Signal war gegeben. Niasi Bei zog mit den Revolutionären in die Berge, Enver Bei, in Resna in Garnison, folgte mit seinem Regiment diesem Beispiel, und in wenigen Tagen hatte das Feuer ganz Mazedonien und Thrakien ergriffen.

Im Augenblick, da Chamfi Pascha die Post verließ, nachdem er seinen Depeschenwechsel mit dem Sultan beendet hatte, näherten sich ihm drei Zivilisten und feuerten ihre Revolver auf ihn ab, so daß er entseelt zu Boden sank.

20 000 Albaner empörten sich; ganz Mazedonien erzitterte. Die Revolutionäre verbrüderten sich mit der Armee. Die Begeisterung der Auführer war grenzenlos.

Der Sultan hatte vollständig den Kopf verloren, schrieb Anima in ihr Tagebuch. „Er gab Befehle, die er eine halbe Stunde später widerrufen.“

Der Großwesir Ferid Pascha begab sich eilig in den Palast und legte dem Sultan seine Meinung dar. Das einzige Mittel, aus dieser Situation herauszukommen, sei, sich dem Willen des Volkes und der Armee zu unterwerfen und eine Verfassung zu verkünden.

In diesem Augenblick erschien der Kriegsminister Riza Pascha mit der noch alarmierenderen Nachricht, daß die anatolischen Regimenter sich weigerten, zu marschieren.

Da näherte sich der Sultan der einen Wand, an der ein Bild hing, das stets von einem roten Seidenvorhang bedeckt war. Er zog an einer Schnur, der Vorhang teilte sich; konnte man in dem Halbdunkel, das im Zimmer herrschte, das Bild noch einigermaßen erkennen?

„Ihr wollt sie wohl nachahmen?“ schrie Abdul Hamid, und seine gewöhnliche Blässe wurde noch um einige Grade fahler.

Wir wollen dieses merkwürdige Bild näher beschreiben. Theatralisch in Blickhöhe vor der Eingangstür aufgestellt, zeigte das Bild eine auf einem See fahrende Barke. Mildhat Pascha, Mahmud Damad, Hussein-Avni Pascha und drei andere ihrer Freunde — die sechs Haupturheber der Verfassung von 1876 — saßen, als Jesuiten gekleidet, mit schwarzen Soutanen, großen Hüten und kleinen Kragen in der Barke. Die einen spielten Violine,

die anderen Flöte. Alle waren in den grotesksten Stellungen. Vom einen Ufer sah der Sultan, sehr ähnlich getroffen, ihrem Treiben zu, und auf dem anderen Ufer sah man einen Zug nackter Frauen, die sich unter der Führung des Teufels orgienhaften Tänzen hingaben.

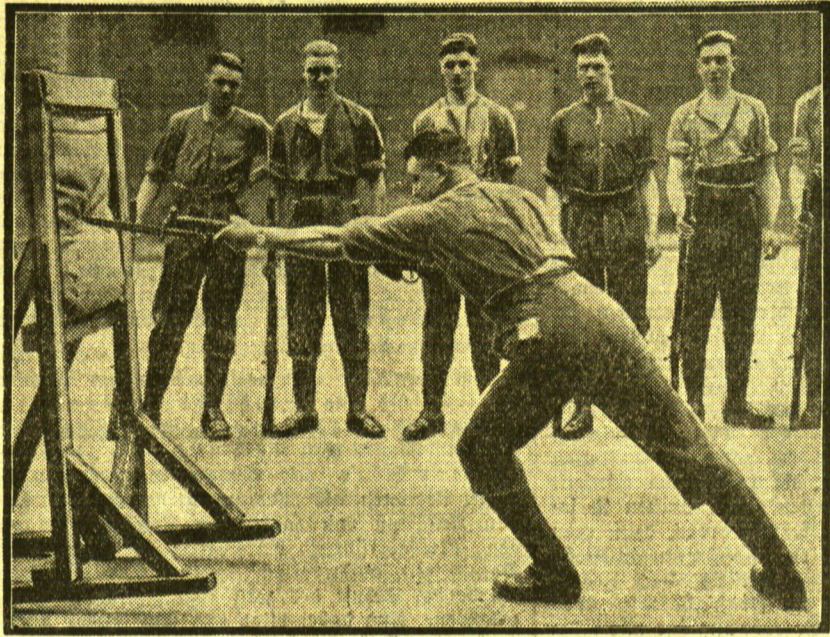
„Diejenigen, die eine Verfassung wollen“, donnerte der Sultan, „brauchen nur Katholiken zu werden, um sich solche Vergnügungen zu verschaffen.“

Ferid Pascha verstand den heißenden Spott Abdul Hamids und gab auf der Stelle seine De-

klarung. Sein Nachfolger, Said Pascha, mußte innerhalb 24 Stunden bemerken, daß die Lage viel kritischer war, als man glaubte. Er demissionierte auch. Da berief der Sultan wieder Ferid Pascha. Dieser weigerte sich ruckweg, die Regierung zu übernehmen. „Sie fürchten für Ihren Kopf?“ fragte ihn der Sultan. — „Nicht für den meinen!“ erwiderte der Pascha, „aber ich fürchte für Eure Majestät und für alle Personen Ihrer Umgebung.“

Abdul Hamid befehlt Said Pascha; am 4. April 1908 (1. August 1908) proklamierte er die Verfassung. Abdul Hamids Beziehungen zu Wilhelm II.

So groß auch das Vertrauen Wilhelm II. in Marschall war, so zufrieden er sich mit den Diensten, die sein Botschafter ihm leistete, zeigte, da dieser alles, was Berlin ihm vorschrieb, mit ebensoviel Eifer wie Geschicklichkeit ausführte, so verweigerte endlich Marschall sich erwiebe, so verfuhr er nie mit dem geringsten Indiskretion zu besorgen war, so hinderte das alles doch Wilhelm II. nicht, seine höchstpersönliche Politik zu treiben, die er durch allerhand dunkle Kanäle ohne Wissen seines konstantinopeler Vertreters laufen ließ. In manchen Fällen, wie z. B. in seinen geheimen Beziehungen zu den religiösen Oberhäuptern des Islams, zog Wilhelm II. es vor, Marschall in absoluter Unkenntnis zu halten. (Wird fortgesetzt.)



Tombs lernt Englische Soldaten erhalten in der Instruktionshundellintericht in der fackgemähen Handhabung des Seitengewehrs beim Sturmangriff.

### Fliegerdrama im nordschwedischen Hochgebirge

Stockholm, 5. April.

Im Kasino des schwedischen Marineflughafens Frösör bei Desterlund am Stor-Sjö (d. i. Großer See) im nordschwedischen Jämtland machte man sich am vergangenen Sonntag gerade einen vergnügten Nachmittag. Alle Offiziere hatten dienstfrei und versuchten, sich gegenseitig die Gutsamkeit der weit von der Hauptstadt Stockholm gelegenen Flugstation vergessen zu machen. Anekdoten wurden erzählt. Es wurde geraucht, getrunken, gespielt.

Doch plötzlich herrschte große Aufregung. Aus einem kleinen Dorf in den Bergen an der nordschwedischen Grenze kam ein telephonischer Alarm: ein Skiläufer war verunglückt und es wurde um die sofortige Entsendung einer großen Maschine gebeten, die einen Arzt mitbringen und den Verunglückten in ein Krankenbrot bringen sollte. Eine dumme Sache! Denn zufällig war kein Apparat im Hafen, das drei Personen — den Piloten, einen Arzt und den Touristen befördern könnte. Also blieb nichts übrig, als zugleich zwei Maschinen hinaufzuschicken. Fliegerleutnant Eriksson machten sich mit ihren Flugzeugen startfertig.

Die beiden Offiziere abgerten nicht einen Augenblick, dem Verunglückten in den Bergen Hilfe zu bringen. Außerdem würden sie ja in wenigen Stunden wieder bei ihren Kameraden sein.

Aber es war sehr später Abend geworden, als der Leutnant Eriksson — mit der Eisenbahn, nicht in seinem Flugzeug — wieder in Frösör eintraf. Atemlos hörten die Kameraden seinen Bericht von dem Drama an, das sich hoch oben in Schnee und Eis abgespielt hatte.

„Das Schneefeld, auf dem der Verunglückte lag und das man uns genau bezeichnet hatte, haben wir schnell gefunden. Wir zogen noch ein paar Schleifen, um die beste Landungsstelle zu finden. Und dann kam das Unglück. Ich landete als erster, und alles ging glatt. Aber kaum hatte ich meinen Apparat verlassen, als Hauptmann Rindberg, der noch über der Landungsstelle kreuzte, plötzlich von einer starken Böhherunter-

gedrückt wurde und mit seiner Maschine gegen meinen Apparat raste. Die beiden Flugzeuge bildeten einen Trümmerhaufen. Es war noch ein Glück, daß wenigstens kein Tank explodierte.“

Rindberg und Dr. Bodelberg — der mitgenommene Arzt — in seinem Apparat waren schwer verletzt und bemitleidet. Statt dem verletzten Touristen Hilfe zu bringen, sah ich mich plötzlich in den Zwang versetzt, andere Hilfe für die drei Verletzten herbeizuholen.

Ich besprach mich kurz mit dem Skiläufer, der notdürftig verbunden in einer Schneegrube untergebracht war, und beschloß dann, mit dessen Eskorte zu Tal zu fahren in das nächste Dorf, an das nächste Telephon. Es war nicht ganz einfach. Denn bis zur nächsten Ortschaft waren es viele Kilometer und die Gegend war mir völlig unbekannt. Glücklicherweise hatte der Tourist wenigstens eine Karte bei sich, und so machte ich mich denn auf den Weg.

Ueber eine Stunde war ich unterwegs. Es war die schwerste Stunde meines Lebens. Dreimal habe ich mich verfahren und suchte verzweifelt einen Ausweg aus den Bergfesseln, während oben auf dem Schneefeld meine Kameraden und der Tourist, dem wir retten sollten, mit dem Tode rangen. Aber schließlich erreichte ich doch einen Hof, wo es ein Telephon gab, und eine halbe Stunde später — es war schon dunkel — hörte ich die beiden neuen Flugzeuge, die unterwegs waren, die Verwundeten zu bergen.“

Den beiden Entschlagnen ist es dann — allerdings erst unter erheblichen Schwierigkeiten — bei hereinbrechender Nacht gelungen, die drei Verunglückten aufzunehmen und nach Desterlund ins Krankenhaus zu transportieren. Der Skiläufer und der Militärarzt befinden sich auf dem Wege der Besserung. Dagegen ist es unsicher, ob Fliegerhauptmann Rindberg, der einen komplizierten Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat, mit dem Leben davonkommen wird.

### Hat „Kamerad Schnürschuh“ schlapp gemacht?

Der Herausgeber der „Alpenländischen Monatshefte“, Dr. F. Papesch, schreibt in einer neuen Broschüre „Fesseln um Oesterreich“ (Gansfaische Verlagsanstalt) das folgende:

„Es muß auch den reichsdeutschen Oesterreicher tief verletzen, wenn er sieht, daß der Reichsdeutsche von der besonders schweren Aufgabe und der Leistung des Dänemarkdeutschen im Kriege keine klare Vorstellung hat und sich gar nicht bemüht, gerecht zu sein. Verlethende Bemerkungen über den „österreichischen“ Soldaten und seine Führer sind in literarischen und dokumentarischen reichsdeutschen Kriegsbüchern so zahlreich, daß die anerkennenden gerechten daneben gar nicht wirken können.“

Und wie verständnislos sind Bemerkungen wie die immer wieder von hörenden: die österreichischen Truppen seien von geringem Kampfwert gewesen, immer hätten reichsdeutsche Truppen die vom „Kamerad Schnürschuh“ angerichteten Dummheiten wieder ausgleichen müssen, und überhaupt sei der Krieg verloren worden, weil der „Oesterreicher“ schlapp gemacht habe.“

Kann der Deutschösterreicher gegen Bemerkungen dieser Art, die sich beinahe fast in allen reichsdeutschen Kriegsbüchern finden, die zum häufigsten Gesprächsstoff aller Stammtische zumeist nördlich vom Main gehören, die jeder nach Oesterreich kommende Reichsdeutsche mit erbaulich Gleichgültigkeit gegen das Taktlose seines Verhaltens von sich gibt, gleichgültig bleiben? Wenn er nur etwas von sich hält, müßten ihn solche Neuheuerungen aufbringen, zumal der Nachweis, daß sie abscheulich schief und verlethend dumm sind, ja leicht zu führen ist.“

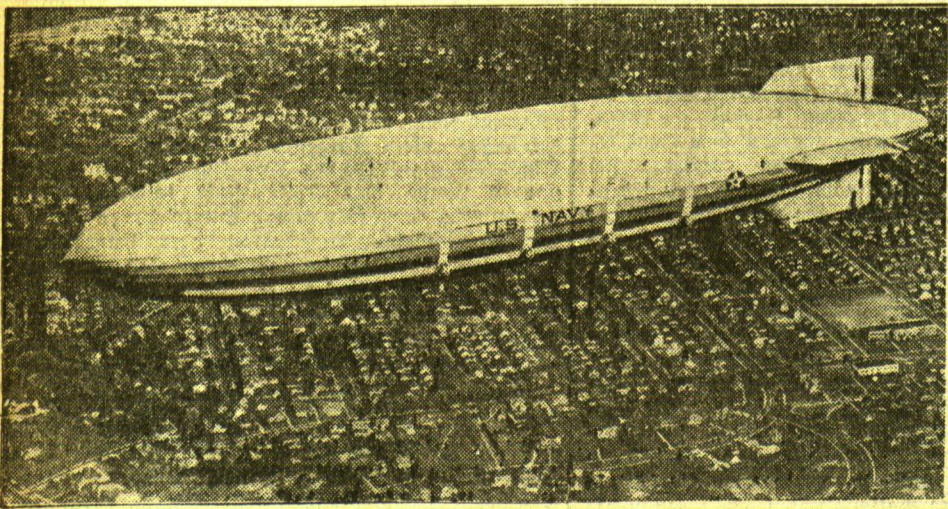
Ober ist es nicht ein starkes Stück, das Schlappmachen ruffenischer oder rumänischer, die Defektion polnischer oder tschechischer, die Defektion der italienischen Front im November 1918 erst verursachende Massenflucht magyarischer Truppenteile der alten habsburgischen Armee heute noch ein Verlagen „österreichischer“ Truppen zu nennen und leichtfertig und gedankenlos eine Geringschätzung der Deutschösterreicher von heute damit zu verbinden?

Soll es den Dänemarkdeutschen nicht empören, wenn der Reichsdeutsche ausgerechnet ihm die Schuld am schlimmen Ausgang des Krieges zuschiebt, sich mit der Behauptung von dem „Schlappmachen“ des Oesterreichers von der Erinnerung an die eigenen Fehler zu befreien sucht? Muß es ihn nicht kränken, daß man im Reiche die einzigartige Kraft und Geistesleistung, mit der Dänemark- und Sudetendeutschum das auseinanderstrebende Völkergemisch der Habsburger See über vier Jahre lang zusammenhielt, verächtlich macht und die

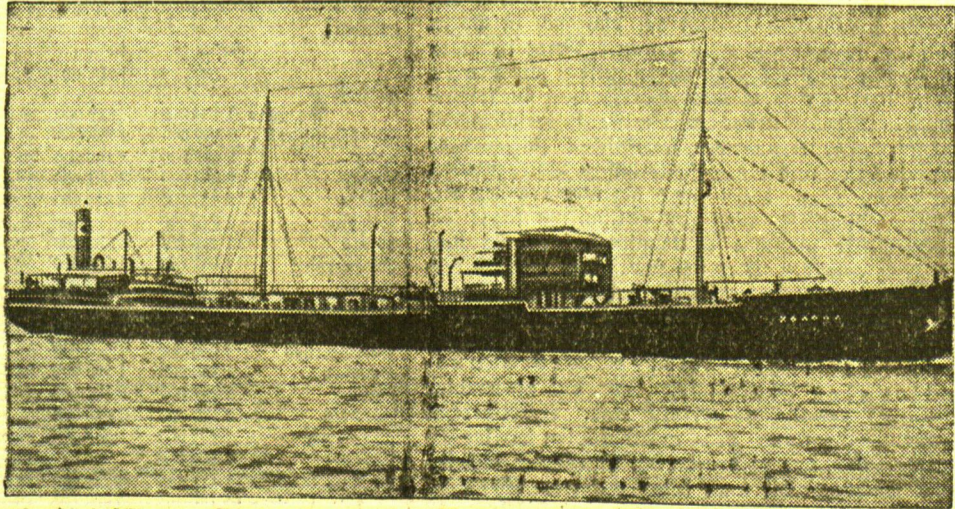
Tatsache, daß die aus Egerländern, Kärntnern, Steirern, Tirolern, Salzburgern gebildeten Regimenter die weitaus schwersten Blutopfer des Weltkrieges gebracht haben,

nicht zur Kenntnis nimmt? Es mag ja sehr bequem und verlockend für den Reichsdeutschen sein, die deutsch-österreichische Leistung im Kriege so groß zu verfeinern, aber es ist nicht gerecht, es entstellt die Tatsachen, es fördert die Entfremdung zwischen Reich und Dänemark und macht natürlich nur Franzosen und Tschechen sehr glücklich. Diese und ihre Anhänger in Oesterreich haben ja auch die Mißachtung des Reichsdeutschen für die militärische Leistung des Deutschösterreichers sehr geschickt für ihre Zwecke zu handhaben gewußt.“

Wb. Hamburg, 5. April. Auf dem Gaswerk Grasbrook entzündeten sich gestern vormittag auf noch ungeklärte Weise plötzlich beim Entleeren eines sogenannten Reinigers Gase; sieben Arbeiter wurden verletzt.



### Die Katastrophe der „Akron“



Links: Ein Bild von dem vernichteten amerikanischen Marineluftschiff „Akron“, das an der Ostküste Amerikas während eines schweren Gewittersturmes ins Meer gestürzt und versunken ist. Mitte: Der Schöpfer und Führer der amerikanischen Luftmarine, Konteradmiral Moffet, der bei der Katastrophe der „Akron“ ums Leben gekommen ist. Rechts: Der deutsche Dampfer „Phobos“, der als erstes Schiff der unglücklichen Expedition, die die „Akron“-Zerstörer-Flotte in Hamburg.

# Hitler über „Reinigung des deutschen Volkes“

„Die eigenen Volksgenossen haben ein natürliches moralisches Anrecht auf Bevorzugung“

v.d.z. Berlin, 6. April.

Die das Nachrichtenbüro des V. D. S., meldet, berief Reichskanzler Adolf Hitler den Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände, Dr. Wagner, zur Berichterstattung über die Gleichschaltung der Ärzteschaft. Danach empfing er Vertreter der Verbände der Ärzteschaft unter Führung von Geheimrat Dr. Stauder-Münzberg, der dem Reichskanzler für den Empfang dankte, und die Bereitschaft der gleichgeschalteten Ärzteschaft zur Mitarbeit betonte.

Reichskanzler Hitler machte anschließend ausführliche Darlegungen über seine Absichten zur Reinigung des deutschen Volkes und namentlich der intellektuellen Schicht von fremdstämmigem Einfluß und rassenfremder Durchsehung. Er betonte, daß man durch Ausmerzung der Ueberzahl jüdischer Intellektueller aus dem Kultur- und Geistesleben Deutschlands dem natürlichen Anrecht Deutschlands auf arische geistige Führung gerecht werden müsse. Die größten Leistungen des geistigen Lebens seien niemals von rassenfremden, sondern von arischen deutschen Geisteskräften vollbracht worden. Bei der Begrenztheit des Lebensraumes der deutschen Geistesarbeit und ihrer Träger hätten die eigenen Volksgenossen ein natürliches moralisches Anrecht auf Bevorzugung. Die Zulassung eines im Verhältnis zum Volksganzen zu großen Anteil fremdstämmiger Elemente würde als Anerkennung der geistigen Ueberlegenheit anderer Rassen abgelehnt werden müssen, die mit aller Entschiedenheit abzulehnen sei.

Amerika, das vor anderen Ländern zum Träger einer starken Gegenbewegung geworden sei, habe am allerwenigsten zu einer solchen Abwehr Veranlassung.

Das amerikanische Volk habe zuerst aus der Verschiedenwertigkeit und Unterschiedlichkeit der Rassen praktische Folgerungen gezogen und durch seine Einwanderungsbeschränkungen den unerwünschten Zugang solcher Rassenangehöriger ferngehalten. Amerika sei auch keineswegs bereit gewesen, jetzt die Tore für etwa aus Deutschland zu „flüchtende“ Juden zu öffnen, denen in Wirklichkeit in Deutschland kein Haor getrimmt worden sei.

Der Reichskanzler erkannte die Not an, die im ärztlichen Stande und insbesondere unter der ärztlichen Jugend vielfach herrsche. Gerade dieser deutschen Jugend müsse Lebensraum und Arbeitsmöglichkeit geschaffen werden. Die Förderung der geistigen Berufe hänge ab von deren Mitarbeit am Aufbau des gereinigten, starken deutschen Staatswesens. Die rassenhygienische Reinigungsarbeit solle ein festes Fundament für die künftige völlige Entwicklung schaffen. Die deutsche Ärzteschaft sei dazu berufen, an diesem Werk durch wissenschaftliche Forschung, Volkserklärung und praktisches Wirken mitzuarbeiten.

## Der Aufgabenkreis des Außenpolitischen Amtes

Berlin, 5. April.

Die Ernennung des langjährigen Chefredakteurs und Außenpolitikers des „Völkischen Beobachters“, Alfred Rosenbergs, zum Chef des Außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P. hatte zunächst in gewissen Teilen der Öffentlichkeit Anlaß zu Gerüchten über einen bevorstehenden Rücktritt des Außenministers v. Neurath gegeben. Diese Gerüchte sind inzwischen offiziell bementiert worden, und Alfred Rosenbergs selbst hat darüber hinaus Pressevertretern seine Auffassungen über die Aufgaben und Ziele des Außenpolitischen Amtes auseinandergesetzt.

Bei dieser Gelegenheit betonte Rosenbergs, Deutschland werde jetzt von einer großen Zahl interessierter Persönlichkeiten aus allen Teilen der Welt besucht. Es sei dringend notwendig, daß diese sofort an eine maßgebende Zentralstelle der N. S. D. A. P. verwiesen werden können. Ein weiteres Arbeitsgebiet für das Außenpolitische Amt erarbe sich in der Beobachtung der Ereignisse im Auslande und der Vertiefung der Kenntnisse über das Wirken der verschiedenen Persönlichkeiten.

Ganz allgemein falle in den Aufgabenkreis des Außenpolitischen Amtes die Durcharbeitung der Probleme des Straumes, des Donauraumes, der Frage der deutschen Gleichberechtigung und die Heranziehung junger Persönlichkeiten, die einmal berufen sein könnten, auch am außenpolitischen Schicksal Deutschlands tatkräftig mitzuarbeiten. Das Außenpolitische Amt unterstütze unmittelbar dem Führer. Durch das Amt könne die Erkenntnis in das deutsche Volk hineingetragen werden, daß Außenpolitik nicht die Angelegenheit einer kleinen Rasse sei, sondern die Sache der ganzen Nation zu sein habe.

## Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebietes

Fußball-Ausschuß, Bezirk Memel.  
Anschritt: Kurt Dobrin, Memel, Schlemmerstraße 14.  
Die Vereine und Schiedsrichter werden gebeten, den nachfolgenden Spielplan genauestens zu beachten, da derselbe wesentliche Änderungen enthält. Beanstandungen gegen diesen Plan können wegen Terminmangel nicht berücksichtigt werden.

## Spielplan des Bezirkes Memel

Für Sonntag, den 9. April 1933

Nr.	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Ort	Schiedsrichter
12	B. Koch. Arena WM	B-Sen	9.00	Sgd. Sp.	Servs
13	Arena WM. S. C. M.	A-Jun	10.45	Sgd. Sp.	Freimann
15	Sp. Wag. M. T. W.	A-Sen	10.45	B	Wertes
16	R. S. S. Borussia	A-Sen	3.45	B	Müller
17	R. S. S. M. T. W.	A-Jun	9.00	C	Frant
18	Sauhs R. S. S.	C-Sen	9.00	B	Aufschra
19	M. T. W. S. V. Wg.	B-Sen	10.45	B	Megallies
20	R. D. S. S. C. M.	B-Sen	1.30	Sgd. Sp.	Geißler

## „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“

enb. Berlin, 5. April.

Die am 4. April dieses Jahres auf Einladung des Präsidiums des „Reichslandbundes“ im Landeshaus in Berlin zusammengetretene Leitung des agrarpolitischen Apparates der N. S. D. A. P. und der diesem angegliederten N. S. Bauernschaften sowie der Spitzenvertretungen der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine und andere Bauernverbände haben einmütig beschlossen, sofort eine Gemeinschaft der durch freie Entscheidung begründeten einheitlichen Standesvertretung des gesamten deutschen Bauernstandes und zur Durchführung der endgültigen agrarpolitischen Regelung, die spätestens mit Beginn des neuen Kalenderjahres am 1. Januar 1934 abgeschlossen sein müsse, zu bilden.

Die daraufhin gebildete „Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes“ setzt sich zusammen aus den Präsidenten des „Reichslandbundes“, aus den Vertretern des agrarpolitischen Apparates der N. S. D. A. P. und der dieser angegliederten N. S. Bauernschaften und aus den Spitzenvertretern der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine. Der Leiter des agrarpolitischen Apparates der N. S. D. A. P. Walter Darré wurde einstimmig gebeten, den Vorsitz der „Reichsführergemeinschaft“ zu übernehmen.

Auf Antrag von Graf Kalckreuth wurde beschlossen, aus der besonderen Verbundenheit des deutschen Bauernstandes mit dem Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, diesen zu bitten, der Schirmherr der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes zu sein und damit dem Einigungswert des deutschen Bauernstandes seinen besonderen Schutz zu verleihen. Der große Einigungsgedanke des gesamten Bauernstandes soll durch die einmütige und unmittelbare Verknüpfung mit der Person des Staatsführers klar und offen aus den Niederungen des für die Träger des neuen Deutschland überwindenen Parteienwesens herausgehoben werden.

Durch diesen gestern erfolgten Zusammenschluß der gesamten deutschen Bauern sind ungefähr 2 1/2 Millionen organisierte deutsche Bauern erfasst worden.

## Handelsnachrichten

### Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Au 6. April 1933

A) Inlands-Deutsches Handelsklasseneier	Banderklasse über 60 gr. u. darüber	Kl. A				Kl. B			
		unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	unter 60 gr. bis 60 gr.	
L. G. 1 (vollfrische)	9	7,75	7	6,5	6				
II. G. 2 (frische)	8,5	7,25	6,5	6					
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—					
Sort. II. (frische)	—	—	—	—					
Unsortierte	1,25-6,75	—	—	—					
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	5,5-5,75	—	—	—					
<b>B. Auslands-Deutsches Handelsklasseneier</b>									
	1ser	17er	15/11-1ser	Leichtere					
Dänen u. Schweden	9,5	9	7,5	—					
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—					
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	61-66 gr	60-68 gr	56-59 gr					
	a) grosse	b) normale							
Posener	—	—	—	—					
Memelländer	—	—	—	—					
Litauer	—	—	—	—					
Bulgaren	6,25-6,5	—	—	—					
Rumänen	6,25-6,5	—	—	—					
Ungarn	6,25-6,5	—	—	—					
Jugoslawen	6,25-6,5	—	—	—					
Russen	—	—	—	—					
Polen	—	—	—	—					
Abweichende, kleine, mittel, Schmutzeier	5,25-5,5	—	—	—					
<b>C. In- und ausländ. Kühluhäuser</b>									
Inland, extra große	—	Ausld. extra große	—						
Inland, große	—	Ausld. große	—						
Inland, normale	—	Ausld. normale	—						
Inland, kleine	—	Ausld. kleine	—						
Chinesen u. ähnl. große	—	normale	—	kleine	—				

## Königsberger Produktbericht

\* Königsberg, 6. April

Die heutigen Zufuhren betragen 11 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 7 Roggen, 2 Gerste, und 1 ausländischen Waggon Leinsaat. Amtlich: Weizen auswüchsig, 700 Gramm 18, ohne Gewicht, wack mit Auswuchs 13, Roggen unverändert 700 Gramm Durchschnitt 15, Gerste ohne Handel, Hafer ohne Handel.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5. 4. G.	5. 4. B.	4. 4. G.	4. 4. B.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	0,818	0,822	0,818	0,822
Kanada	3,477	3,483	3,487	3,493
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,75	14,79	14,77	14,81
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,37	14,41	14,39	14,43
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,201	4,209
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,289	0,291	0,289	0,291
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Gulden	170,08	170,42	169,58	169,92
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga 500 F.	58,64	58,76	58,57	58,69
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,349	6,361	6,34	6,366
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	5,145	5,15	5,145	5,15
Kopenhagen 100 Kron.	64,19	64,31	64,24	64,36
Lissabon 100 Escudo	13,08	13,10	13,09	13,11
Oslo 100 Kron.	78,68	78,77	78,68	78,82
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Reykjavik 100 isl. Kron.	64,93	65,07	64,93	65,07
Schweiz 100 Fr.	81,22	81,38	81,05	81,21
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,46	35,54	35,36	35,44
Sto. khalm 100 Kron.	76,02	76,18	76,12	76,28
Tahiti 100 estn. Kron.	110,59	110,71	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	47,95	47,95	47,20	48,50
Riga	78,98	79,07	74,18	74,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 5. April mit 97,12 Mark (am Vortage 96,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 5. April. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 46,95 Brief, Katowitz 46,95 Geld, 46,95 Brief, Posen 46,95 Geld, 46,95 Brief. Notizen: Kaunas 41,60 Geld, 41,76 Brief, Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief, Zloty kleine 46,70 Geld, 47,10 Brief.

## Wetterwartung

Wettervoraussage für Freitag, den 7. April  
Mäßige westliche Winde, bewölkt, vereinzelt leichte Niederschläge, ziemlich mild.

Übersicht der Witterung vom Donnerstag, 6. April  
Das gestern vor der norwegischen Küste gelegene Tiefdrucksystem ist langsam ostwärts gewandert. Dabei streift eine südliche Randstörung auch das Ostseegebiet. Diese wird unser Wetter vorübergehend beeinflussen.

Temperaturen in Memel am 6. April  
6 Uhr: + 2,0, 8 Uhr: + 4,0, 10 Uhr: + 4,0

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
178	Edin SD. (Schlagow)	Duisburg	Draht	Ed. Krause
179	Roliana MS. (Sloots)	Aalborg	Zement	Ed. Krause

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
168	Alexandra SD. (Binsky)	Stettin	Butter	Ed. Krause
169	Winda M. Seel. (Arison)	Danzig	leer	Maage
170	Anna-Greta SD. (Johansson)	Kopenhagen	Espenroll.	Maage

Pegelstand: 0,61. — Wind: WNW 8. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



## Die neuen deutschen Amateur-Bogenschützen stellen sich vor

Bei den Ausschüssungskämpfen um die deutschen Amateur-Vormeisterschaften in Berlin konnten sich folgende Kämpfer die Meisterurteile holen: (oben von links) Spannagel-Barmen (Vereinsmitglied) — Otto Kühner-Erlauf (Niederwiesenthal) — Schmedes-Dortmund (Leichtgewicht); (unten von links) Volen-Röhl (Schwergewicht) — Ansh - Geelberg (Schwergewicht) — Bernhöfer-Stuttgart (Mittelgewicht); Franz - Duisburg (Wettermittel).

**Nichtraucher**  
in 3 Tagen. Anstufung  
kostenlos. Sanitäts-Verord.  
Galle a. S. 48 E.

**Kaufgesuche**  
Guterhaltene 5433  
**Kolenschränkchen**  
zu kaufen gel. Preis-  
angebote u. 4812 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl.

Einem gut erhaltenen  
gebrauchten 5456  
**Teppich**  
zu tauschen gel. Gef.  
Zufuhr mit Größen-  
angebote unter 4821 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

**Kapitalien**  
Gesucht 5412  
**18000 Lit**  
erhältlich auf 150 Wrg.  
Wielenaumbühnd An-  
gebote u. 4808 a. d. Bl.  
Abfertigungsstelle d. Bl.

**5000—7000 Lit**  
zur ersten Stelle auf  
ein Stadtrundbüro  
gesucht. Angeb. unter  
4816 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 5442

**40—50000 Lit**  
erhältlich auf Stad-  
oder Landgrundst. im  
ganzen oder get. ge-  
sch. mit. Angeb. unter  
4823 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 5442

**Grundstücks-  
Markt**

**Wochenende!  
Sommer-  
aufenthalt!**

In Wellneragen  
Bauwand mit II.  
Sommerhäuschen in  
schöner Lage zu  
verkaufen. Angeb.  
unter 4815 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl. 5488

**Baugrundstück**  
von 10 Morgen billig  
zu verkaufen. Zu er-  
fragen a. d. Schalter  
dieses Blattes. 5419

**Stellen-  
Angebote**

**Großtuch- und  
Zugmaschinen**  
nur erstklassige wärlte  
wollen sich mit en  
**Jockey-Club**  
Fab. Willi Barwa  
Friedr. Wilh. Str. 17/18

**Tüchtige 5426  
Arbeiterinnen**  
werden eingestellt.  
**Stosberg & Co.**  
Gummiband-  
Weberei  
Friedr. Wilh. Str. 19

Christines 5422  
**Laufmädchen**  
sollt gesucht  
**Eibauer Straße 4**  
Gesucht.

**Es ist so:**

Wenn alle klagen, dann glaubt kaum einer noch an eine Besserung. Wer wird aber die Hände in den Schoß legen wollen? Der Kampf um den Kunden muß eben doppelt achtsam geführt werden. Vermeiden Sie in Ihrer Werbung alles, was Geld kostet, ohne Erfolge zu bringen. Die Zeitungsanzeige wird Ihnen jetzt der beste Helfer sein, jedoch nur dann, wenn Sie eine Zeitung mit umfangreichem und kaufkräftigem Leserkreis benutzen.

**Suche zum 15. d. Mts. ein tüchtiges, fleißiges 5471**  
**Mädchen**  
mit Köchennissen.  
Frau H. Redetzki  
Altehandstraße 12.

**Dienstmädchen**  
braucht von 10 5461  
**Franz-Förster**

**Chri. Mädchen**  
das selbständig lohn-  
tamt, für jüd. Haus-  
halt v. 10. 54. Be-  
gnisse erforderlich. 5462  
**Kaener Bäcker**  
Friedr. Wilh. Str. 5-6

**Stellen-  
Gesuche**  
Tücht. Buchfrau  
sucht Beschäftigung.  
Angebote unter 4818  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. 5446

**Chauffeur**  
6 Jahre im Beruf,  
24 Jahre alt, letzte  
Stelle 2 1/2 Jahre tätig  
gewesen, gute Be-  
gnisse vorhanden, der  
auch Reparaturen sel-  
ber ausführt, sucht  
entsprechende Stelle  
zum 15. 4. oder 1. 5.  
Büchereien mit Ge-  
haltsgeldern u. 4817  
an die Abfertigungs-  
stelle dieses Blattes  
zu richten. 5426

**Vermietungen**  
leeres Zimmer  
mit Kochgelegenheit  
zu vermieten 3448  
**Mühlentorstr. 9 1 b**

**Wirtin oder Köchin**  
frauenloser Haushalt  
bedürftig. Angebote  
u. 4824 an die Ab-  
fertigungsstelle dieses  
Blattes. 5480

**4 Kontorräume**  
im Mittelbunt d.  
Stadt gelegen, ver-  
loren oder später  
zu vermieten. An-  
gebote u. 4820 an die  
Abfertigungsstelle  
dieses Bl. 5449

**4 Räume**  
zusammenhängend, f.  
Bürozweck wie für  
jed. Geschäft geeig-  
net, von sofort od. später  
zu vermieten 5447  
**Eibauer Straße 3.**

**Herrlichste  
4-5-Zimmer-  
Wohnung**

Zuffen-Apothete,  
1. Etage, mit reichl.  
Rebengelass, event.  
Garten, ab 1. Juli  
zu vermieten. Preis  
250 Lit. Zu erfragen  
bei 5808

**3-Zimmer-Wohnung**  
in der Grabenstraße  
vom 1. 5. zu ver-  
mieten. Zu erfr. bei  
**Meding**  
Sohe Str. 6. 5445

**Möbl. Zimmer**  
sep., an 1-2 Herren  
oder Damen zu ver-  
mieten evtl. mit Ver-  
mieter Str. 34 u. r.  
Dai. Schließstelle  
für ja. Wann billig  
zu haben. 5450

**2-3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Reben-  
gelass (auch Schmelz)  
von Beamten v. sofort  
gesucht. Angebote mit  
Preisang. unt. 4814  
an die Abfertigungs-  
stelle d.

**Nachruf**  
Am 3. April d. Js. verschied plötzlich der stellvertretende Amtsvorsteher des Bezirks Lompönen

**Herr Heinrich Janz**  
aus Trakeningen

Der Verstorbene versah — neben der Gemeindekasse seines Wohnortes — wegen Behinderung des hauptamtlichen Amtsvorstehers auch selbständig die Amtsvorstehergeschäfte seit einer Reihe von Jahren. Er hat in dieser Zeit unermüdet für das öffentliche Wohl gearbeitet und das ihm übertragene Amt mit Erfolg verwaltet. Durch sein liebenswürdiges gütiges Wesen hat er sich das Vertrauen und die Achtung seiner Amtseingesessenen und seiner Vorgesetzten erworben.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.  
Pogegen, den 5. April 1933.

**Namens des Kreis Ausschusses**  
Der Landrat  
**v. Schlenther.**

Am 31. März entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester und Tante, Frau

**Pauline Hundertmark**  
geb. Köpcke

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Studienrat Roth und Frau Gertrud**  
geb. Köpcke

Göttingen, den 4. April 1933

Sabbat-Anfang 6 Uhr 05 Min.  
Sabbat-Ausgang 7 Uhr 35 Min.  
Mincha an Wochentagen 6 Uhr

Montag, den 10. d. Mts., abds. 8 Uhr

**Generalversammlung**  
im Schützenhause. 5159

**Tagesordnung:**

1. Vorlage der Jahresrechnung und des Jahresberichts
2. Bericht der Kassensprüfer und Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahlen lt. Statut
4. Voranschlag für das Geschäftsjahr 1933/34
5. Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung der Beiträge auf 2,50 Lit monatlich
6. Antrag des Vorstandes auf Erweiterung des Stablimmentes durch Anbau eines kleineren Saales mit Nebenräumen
7. Antrag des Vorstandes auf Aufnahme einer Hypothek zur Befreiung der Baukosten und Beschaffung des Mobiliars sowie zur Erneuerung des Fußbodens und sonstiger Reparaturen
8. Antrag des Kameraden **Schaumann** wegen Beteiligung an der Abholung des Schützenkönigs
9. Antrag desselben wegen Beschaffung von Schützenröcken durch die Gilde
10. Verschiedene Anträge.

Der Vorstand der Schützengilde

**Staatslotterie**

Ziehung der V. Klasse — der großen Gewinne von 60 000.—, 20 000.— Lit usw. — 4. bis 12. d. Mts., am 12. 4. zwei Prämien von je 60 000.— Lit. 5343

Neue Lose: 1/4 50.—, 1/2 25.—, 1/1 12 50 Lit auch während der Ziehung zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen und der

**Generalagentur der Staatslotterie Memel**  
Libauer Straße 20 II. Auch Kassenverkauf geg. Vorkauf d. Verzeichnisses mit 30 Cent Porto

**Kaffee, roh und frisch geröstet, Weine, Flasche von Lit 2,50 an, echte Carmel- und Rotweine, prima Feinbier, usw. alle Kolonialwaren, empfiehlt günstig**

**Bernh. Burstein**  
Friedr.-Wilh.-Str. 2 Telefon 910

**Bekanntmachung**

Die zwischen der **Wiener's Promenade** und dem **Erzerherplatz** gelegene **Weidelandparzelle Nr. 12** in der Größe von **10 1/2 Morgen** ist zu verpachten. Angebote werden im Rathaus, Zimmer 50, entgegen genommen. 5377

Memel, den 31. März 1933.  
Der Magistrat  
Grundstücks-Verwaltung.

**Eine Standuhr**  
neu billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. 5432

**Wittener Kirchhof Erbbegräbnis:**  
Teile oder Plätze zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes. 5423

**Alexanderstr. 14**  
Telefon 264

**S. A. Rhes**  
gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor

**Zwangsversteigerung**

Sonnabend, d. 8. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich 1. in der **Schleierstraße 13** 2 Sofas, 1 Vertiko mit Spiegel, 6 Stühle und 1 Teemaischine (Wesling)

2. um 12 Uhr auf dem **Friedrichsmarkt (Goi Behrendt)**

1 Wintermantel, 1 Ausgehanzug, 1 Kutawah, 1 Paar Herrenschuhe, 1 Spazierstock, 2 Herrenhüte, 1 Art, 1 Handtasche und 1 Hammer, 1 H. Kasten mit dr. minderw. Handwerkszeug, 1 Blüthenb., 2 Paar Mandschetten, 2 Chemisettes, 1 weiße Weste und 4 Kragen

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern **Grigat**, Gerichtsvollzieher in Memel, Sudbarger Str. 11

**Zwangsversteigerung**

Sonnabend, d. 8. April, um 10 Uhr vorm. werde ich in **Leibkireen** etwa **300 rm gebundene Faschinen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt der Käufer **Försterei Leibkireen** (5477)

**Lettes**, Gerichtsvollzieher, Bischoffswill

**Bezaubernd schöne Strickwaren**

bringe ich jetzt zu ungemein billigen Preisen

Pullover, Jacken und Kleider

in grösster Auswahl und feinem Geschmack finden Sie bei mir.

**Georg Silbermann**  
Marktstrasse 6

**Stempel**  
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Alle Hausbesitzer**  
versammeln sich heute am 7. April im **Schützenhause**

5407

**Kaestner's Lavendel- Seife**

Gegr. 1807

Die mildeste u. feinste Bade- und Gesichts-Seife. Nachahmungen weisen man zurück.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

In meinem (5475)

**Total-Ausverkauf**

sind die Preise nochmals rücksichtslos herabgesetzt

**Rudolf Burrack**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 47  
Dienstag und Mittwoch feiertagshalber geschlossen.

**Capitol**  
Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr  
Der neueste große deutsche Tonfilm-Operettenerfolg

mit **Martha Eggerth / Herrmann Thiemig**  
Ernst Verebes / Hans Junkermann

**TRAUM von Schönbrunn**

Die romantische Liebesgeschichte einer Prinzessin, die einen Leutnant liebt und einen Fürsten heiraten soll.

**Der Wiener Prater — Das Riesenrad Wiener Volksfeste**

— und im Gegensatz hierzu das steife Hofzeremoniell von Schloß Schönbrunn bilden den Hintergrund zu dieser charmannten Liebesgeschichte

**Tempo — Spannung — Witz — Humor**  
prickelnde schmissige Musik, erstklassige Darstellung sichern dieser lustigen Operette den **Bombenerfolg!**

**Im Beiprogramm**  
der entzückende Kurztonfilm  
**„Bist du mein Freund?“**  
Eine ernste, lustige und nachdenkliche Handlung mit **Theodor Loos / Paul Morgan**  
Hilde Hildebrand u. a

**Kulturfilm**

**Lüchtige Verkäuferin**  
geücht. Beide Landesprachen Bedienung.  
**Franz Jacubeit**, Börsestr. 13  
Tabak-, Limonadenhandlung

Guterhaltene 5429  
**Schlafzimmer**  
zu verkaufen. Zu erfragen **Sattlerstr. 1 a.**

**Smoking**  
fast neu, billig zu verkaufen (5467)  
**Olto-Föllmer-Str. 66, 1**

**Goldgrube**  
auszufahren 5434  
**Solzstraße 6.**

**Ich helfe Ihnen**  
Summi, Tropfen See  
Preisbroschüre durch  
Wohlleben & Weber  
G. m. b. H.  
Berlin W. 30/84

**Bekanntmachung**

Für die **Plasterungsarbeiten** des **Memeler Hafens** werden **3000 m<sup>2</sup> behauene Kopfsteine** I. Sorte benötigt. Das Steinmaterial kann auch in kleineren Mengen angeboten werden. Die Lieferung soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind unter Beifügung einer Sicherheit von 10% des angebotenen Wertes entweder in bar oder in Form einer Bankgarantie in verschlossenem Umschlag mit dem Vermerk: **„Submission 20. IV. 1933“** bis zum 20. April 1933, vormittags 10 Uhr, an die Hafenverwaltung Memel zu richten. Bedingungen können von der Kanzlei der Hafenverwaltung, Holzstr. 32, während der Dienststunden von 8-12 Uhr eingeholt werden. (5464)

**Memeler Hafenverwaltung.**

**Achtung Bauunternehmer!**

Habe sehr günstig abzugeben:

- Mehrere **100 Gerüststangen**, 10-15 m lang und dazugehörige Bretter
- 3 Ripporen 600 mm Spurweite
- 2 Ripporen 500 mm Spurweite
- 2 Drehscheiben
- 1 Sandramme mit Bar aus Eisen 600 kg schwer
- 1 Holzmalmaschine mit Motor
- 7 Hüllpumpen

div. Flächensloven, Betonstampfer, Sandfarnen, Kreuzhaken u. versch. and. Baugeräte und Werkzeuge (5479)

**Samuel Spitz**  
Wahlstraße 47, Telefon 281

**Apollo**  
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male

**Liebelei**

von **A. Schnitzler**  
mit **Magda Schneider**  
**Laise Ullrich**  
**Olga Tschechowa**  
**Paul Hörbiger**  
**Willy Eichberger**  
**Paul Otto**

**Streichquartett**  
mit **Szöke Szakall**

**Beiprogramm**

**Kammer**  
Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

**Und wer küsst mich?**

Der **Riesen-Tonfilm-Erfolg** mit **Felix Bressart**  
**Georg Alexander**  
**Marion Taal**  
u. v. a.

**Eingetragener Verein**  
Tonfilm-Lustspiel mit **Szöke Szakall**  
**Ufa-Tonwoche**

**Kammer**  
Freitag 2 1/4 Uhr

**Sonder-Vorstellung**  
**Zigeuner der Nacht**  
(Heute Nacht geht's los)

Der große Tonfilm-Erfolg mit **Jenny Jugo**  
**Hans Brausewetter**

**Beiprogramm**  
Preise: 5474  
unten 1.— Lit oben 1.50 Lit

Im Neuzeit-Verlag zu Leipzig ist soeben erschienen:

**ANNA EINARS**

**Was mein Herz bewegte**  
Neue Gedichte  
In Leinen gebunden RM. 2.—

Gustav Schüler... „Eine goldene Herzengüte strahlt daraus hervor. Es ist, als ob man aus den qualüberschütteten und notdunklen Tagen von heute in ein fernes Kinder- und Herzensland hinüberschaute. Das Büchlein wird gewiß Trost und Einkehr geben... Der sonnengedehnten Dichterin herzliche Grüße!“

Zu bez. durch die Akademische Buchhandlg. **H. W. Carl Graef**, Leipzig und Buchh. **Rich. Krips**, Memel. (5360)

**Samen**  
für **Gewächshaus-, Mistbeet-, Topf- und Freilandkultur**

liefern zu den Preisen der deutschen Samenzüchter

Verlangen Sie bitte mein diesjähriges Preisverzeichnis. Sie finden darin alles, was Sie gebrauchen

Weichzeitig gebe ich bekannt, daß ich im Blumengeschäft der **Frau Fischer**, Libauer Straße 35, eine

**Verkaufsstelle**  
für die gangbarsten Gemüse- und Blumenamen eingerichtet habe. Ich bitte hiervon Gebrauch zu machen

**Carl Adomeit, Memel**  
Spezialhaus für Gemüse- u. Blumenamen  
Geiründet 1899

**Segelboot (Zolle)**  
massiv Eiche, neue Latellage zu verkaufen  
Frau **Dr. Meler**, Börse, Telef. 190

**Landauer**  
gut erhalten, dazu 2 **Rutschschirme**, billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes. (5470)

**2 Pferde**  
aus dem Betrieb nach Schluß der Saison per sofort preiswert abzugeben.

**Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.**  
5461

**passende Stelle**  
Angebote unt. 4822 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Wietzamtfreie**

**4-Zimmer-Wohnung**  
1. Etage, mit Bad, Mädchenzimmer u. Nebenräumen v. 10f. Breite Str. 28 zu vermieten. Zu erfr. bei **Verwalter Dyck**, Wohnnung (5455)

**Besuchen Sie die „Benzit“-Lehrwaschstube!**  
Libauer Strasse 30 (gegenüber der Drogerie Pempe)

Geöffnet wochentags 9-1 Uhr vormitt. u. 3-7 Uhr nachm.